

KLIO

Beiträge zur alten Geschichte

In Verbindung mit

Fachgenossen des In- und Auslandes

herausgegeben von

C. F. Lehmann-Haupt,

a. o. Professor der alten Geschichte
an der Universität Berlin.

und

E. Kornemann,

o. Professor der alten Geschichte
an der Universität Tübingen.

Siebenter Band.

— *Mit 1 Karte, 6 Tafeln und 15 Abbildungen.* —

Attention Patron:

This volume is too fragile for any future repair.
Please handle with great care.

UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARY - CONSERVATION & BOOK REPAIR

Leipzig

Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung

Theodor Weicher

1907.

KLIO

Beiträge zur alten Geschichte

In Verbindung mit

Fachgenossen des In- und Auslandes

herausgegeben von

C. F. Lehmann-Haupt,
a. o. Professor der alten Geschichte
an der Universität Berlin.

und

E. Kornemann,
o. Professor der alten Geschichte
an der Universität Tübingen.

Siebenter Band.

— *Mit 1 Karte, 6 Tafeln und 15 Abbildungen.* —



Leipzig
Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung
Theodor Weicher
1907.

I N H A L T.

	Seite
BELOCH, J., Die Könige von Karthago	19—28
CAGNAT, R., Le règlement du collège des tubicines de la légion III ^e Augusta	183—187
COSTANZI, V., Moneta	335—340
FERGUSON, W. S., Researches in Athenian and Delian Documents. I.	213—240
V. FRITZE, H., Das Corpus Nummorum, sein Wesen und seine Ziele, nebst einer Besprechung von Band III, 1	1—18
KAZAROW, G., Zur Geschichte der sozialen Revolution in Sparta	45—51
KORNEMANN, E., Die neueste Limesforschung (1900—1906) im Lichte der römisch-kaiserlichen Grenzpolitik	73—121
Ἀναξ καὶ νὸς Ἀδριανός	278—288
KUBERKA, F., Beiträge zum Problem des oligarchischen Staatsstreiches in Athen vom Jahre 411	341—356
LEHMANN-HAUPT, C. F., Zu Herodot I 183	447—448
Seleukos Nikators makedonisches Königtum	449—453
MEYER, P. M., Papyrusbeiträge zur Römischen Kaisergeschichte	122—137
MÜLDER, DIETRICH, Choirilos von Samos, eine poetische Quelle Herodots	29—44
POMTOW, H., Studien zu den Weihgeschenken und der Topographie von Delphi	395—446
PREISIGKE, F., Die ptolemäische Staatspost	241—277
REGLING, K., Crassus' Partherkrieg	357—394
SCHULTEN, A., Die 'Lex Hadriana de rudibus agris' nach einer neuen In- schrift	188—212
SOKOLOFF, TH., Zur Geschichte des dritten vorchristlichen Jahrhunderts. IV. Die delphische Amphiktionie	52—72
VEITH, G., Die Taktik der Kohortenlegion	303—334
WENIGER, L., Olympische Forschungen	145—182

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN.

138—144; 289—302; 454—464.

BORCHARDT, L., Die vorjährigen deutschen Ausgrabungen in Aegypten	138—142
FILOW, B., Zur Entstehungszeit des römischen Legionslagers in Troesmis	455—457
HARSLEY, G., Recent Finds in Indian Archaeology	292—293
HILLER V. GAERTRINGEN, F., Ad. Wilhelm's Urkunden dramatischer Auf- führungen in Athen	142—143
HOLLEAUX, M., Zum Pylaicum concilium. Eine Erwiderung	294—295
KORNEMANN, E., Heinrich Gelzer †	302
LEHMANN-HAUPT, C. F., Kleinasiatisch-Armenisches	295—300
Das Grab der Königin Tiy	144
Neuerscheinungen und Neufunde	458—464
MEYER, P. M., Vice praefecti Aegypti: Nachtrag zu S. 122—130	144
Zum ptolemäischen Gerichtsverfahren	289—291
ROSTOWZEW, M., Nachtrag zu Angariae VI S. 257 Anm. 5	142
SUNDWALL, J., Bemerkungen zur Prosopographia attica IV	454—455
VULIĆ, N., Petilius Cerialis	457—458
WILLRICH, H., Dositheos Drimylus' Sohn	293—294
Der internationale Historiker-Kongress	301
Personalien	144. 302. 464
Berichtigung	464

NAMEN- UND SACHVERZEICHNIS (H. LATTERMANN)	465—474
--	---------

Crassus' Partherkrieg.

Von K. Regling.

Der hier in Form einer fortlaufenden Erzählung niedergelegten Untersuchung über Crassus' Partherkrieg haben als Vorarbeiten gedient meine Aufsätze über die antiken Quellen zu diesen Feldzügen¹⁾ und über die geographischen Verhältnisse des Kriegsschauplatzes, nämlich des Landes zwischen Euphrat und *Belich*²⁾. Die antiken Quellen sind, von gelegentlichen Erwähnungen und Notizen abgesehen, folgende:

Plutarchus, *vita Crassi* 16—33; Cassius Dio 40, 12—27; Justinus 42, 4; Velleius Paterculus 2, 46, 2; Josephus *bell. Jud.* 1, 8, 8, *arch. Jud.* 14, 7, 1, 3; Hegesippus 1, 21; Appianus *bell. civ.* 2, 18; Ampelius 31; Zosimus 3, 32; Moses von Chorene 2, 17; Livius *per.* 106; Florus 1, 46; Ruf. Festus 17; Eutropius 6, 18; Orosius 6, 13; Obsequens 124; Servius zu Vergils *Aeneis* 7, 606; Pseudo-Appianus *Parthica*; Caesar *bell. civ.* 3, 31; Strabo 16, 748; Zonaras 5, 7; Nicolaus von Damascus bei Athenaeus 6, 252 D, Frg. 88 bei Müller, *FHG* III 418.

Von neueren ausführlicheren Bearbeitungen nenne ich folgende:

J. Foy Vaillant, *Arsacidarum imperium*. Paris 1728. S. 108—123.

L. du Four de Longuerue, *Annales Arsacidarum*. Strassburg 1732. S. 23 f.

G. E. J. Guilhem de Sainte Croix, *Mémoire sur le gouvernement des Parthes, mémoires de l'academie des inscriptions* Bd. 50. S. 48 ff.

Drumann, *Geschichte Roms*. Königsberg 1838. IV S. 93—110. P. Groebe gestattete mir freundlichst, das Manuskript der von ihm bearbeiteten 2. Auflage dieses Bandes einzusehen.

Ritter, *Erdkunde von Asien*. 10. Teil. Berlin 1843. S. 1121—1123.

Fischer, *Römische Zeittafeln*. Altona 1846. S. 250, 253.

Chesney, *Expedition to the Euphrates and Tigris*. London 1850. II S. 407—412.

St. Martin, *Fragments d'une histoire des Arsacides*. Paris 1850. II S. 110—118.

Dean Merivale, *History of the Romans under the empire*. 4. Aufl. London 1862. I S. 509—534.

Rawlinson, *The sixth great oriental monarchy*. London 1873. S. 150—178. Die mir unzugängliche Darstellung in desselben Verfassers *Parthia* (1893) ist wohl nur ein Auszug daraus.

1) *De belli Parthici Crassiani fontibus*. Berliner Dissertation 1899; ich zitiere sie als „Dissertation“; Rezensionen von Höck, *Wochenschr. für klass. Philol.* 1899, 1147 f. und Holzapfel, *Berl. philol. Wochenschr.* 1901, 850 ff.; gegen die Einwände Holzapfels siehe unten S. 366¹⁰, über eine auf die Quellenfrage bezügliche Notiz Groebes siehe unten S. 390¹.

2) *Zur historischen Geographie des mesopotamischen Parallelogramms*, *Klio* [Beiträge zur alten Geschichte] I 443 ff. mit Spezialkarte.

Schneiderwirth, *Die Parther nach griechisch-römischen Quellen*. Heiligenstadt 1874. S. 50—67.

Spiegel, *Eranische Altertumskunde*. Leipzig 1878. III S. 100—111.

Mommsen, *Römische Geschichte*. 7. Aufl. Berlin 1882. III S. 341—353.

Ihne, *Römische Geschichte*. Leipzig 1886. VI S. 429—440.

v. Ranke, *Weltgeschichte*. 4. Aufl. Leipzig 1886. II 2 S. 252—256.

v. Gutschmid, *Geschichte Irans*. Tübingen 1888. S. 87—93.

F. Justi in Geiger und Kuhns *Grundriss der iranischen Philologie*. II S. 480 f.; von mir nicht benutzt.

Niese, *Römische Geschichte*. 2. Aufl. München 1897. S. 148.

Steinmann, *De Parthis ab Horatio memoratis*. Berlin 1898. S. 6—8.

Delbrück, *Geschichte der Kriegskunst*. Berlin 1900. I S. 405—407.

Die römische Politik kam i. J. 92 v. Chr. zum ersten Male mit dem parthischen Reiche in direkte Berührung: die gemeinsame Gegnerschaft gegen Tigranes, dessen wachsende Machtstellung im inneren Asien den Arsaciden bedrohlich ward, gab den Anlass zu einer Unterredung des Sulla als Proprätor von Cilicien mit Orobazes, dem Gesandten des Mithradates II (123—88 v. Chr.); zwar scheint keine nähere Übereinkunft getroffen worden zu sein, doch sind die dabei beobachteten äusseren Formen nicht ohne Interesse¹). Nachdem im weiteren Verlaufe der Ereignisse Tigranes seine Macht auf Kosten des Arsacidenreiches noch mehr erweitert hatte, war es natürlich, dass i. J. 70 v. Chr. Phraates III (70—57 v. Chr.) einem ihm von Tigranes, welchen Rom jetzt ernstlich bedrohte, angebotenen vorteilhaften Bündnisse gegenüber eine zuwartende Haltung annahm, in der Erwägung, vielleicht als Verbündeter Roms diese Vorteile — es handelte sich um den Besitz von Mesopotamien, Adiabene und den „grossen Tälern“ — um so sicherer zu gewinnen²). Das energische Vordringen des Lucullus ersparte ihm eine entscheidende Stellungnahme, dessen von der Soldateska erzwungener schneller Rückmarsch (67 v. Chr.) sodann befreite ihn von den Kohsequenzen, die seine schwankende Haltung gegenüber Rom hätte nach sich ziehen können. Pompeius endlich beschränkte den lästigen Konkurrenten auf sein Stamm-land Armenien, sodass nunmehr das römische und das parthische Reich am Euphrat zusammenstiessen (66 v. Chr.)

Das Ziel einer einheitlich und vorausschauend geleiteten römischen Politik, wie sie später Augustus inaugurierte, hätte die Festhaltung dieser Grenze im Auge behalten, Übergriffe der Parther energisch zurückweisen,

1) Plut. *Sulla* 5, Liv. *per.* 70, Ruf. Festus 15. — Rawlinson 135, Mommsen, *R. G.* II 278 f., Gutschmid 80.

2) Ganz klar sind die Berichte über diese Verhandlungen nicht; vgl. Dio 36, 3, 1—2, App. *Mithr.* 87, Plut. *Luc.* 30; aus Orosius 6, 13 *cur (Crassus) contra foedus Luculli et Pompei Euphratem transierit* geht wohl hervor, dass schon in diesem Verträge die Euphratgrenze festgesetzt wurde. — Mit Dio stimmt überein Memnon bei Photius cod. 60 c. 58, Müller, *FHG* III 556 f. § 2 (Müllers lateinische Uebersetzung ist freilich missverständlich), vgl. auch Ruf. Festus 15 fin., Sallust, *litt. Mithr.* cap. 21. — Mommsen, *R. G.* III 72, Rawlinson 143, Gutschmid 83, verwirrt Spiegel 96.

aber auch in deren innere Verhältnisse sich nicht ohne Not einmischen müssen. Die oft von persönlichen Beweggründen der jeweiligen Machthaber geleitete Politik Roms in der letzten Zeit der Republik liess indessen eine gleichmässige und zielbewusste Behandlung der „parthischen Frage“ nicht aufkommen.

Gleich Pompeius, der selbst die von Lucullus angeknüpften Beziehungen zu Phraates erneuerte und anscheinend die Euphratgrenze anerkannte¹⁾, liess es, nachdem er das parthische Bündnis zur Besiegung des Tigranes ausgenutzt hatte²⁾, an der nötigen Rücksichtnahme auf den Verbündeten fehlen³⁾: er sandte u. a. den Gabinus über den Euphrat bis zum Tigris vor⁴⁾, forderte Cordyene, eine einst von Tigranes den Parthern abgenommene Landschaft, in die Phraates nach dem Sturze des Tigranes wieder einmarschierte⁵⁾, zurück und liess es gleich von Afranius besetzen⁶⁾. Trotzdem kam es, abgesehen von Aufwiegelungsversuchen des jüngeren Tigranes⁷⁾ und Reibereien zwischen Phraates und dem älteren Tigranes, zum offenen Ausbruch des Krieges nicht. Pompeius unterschätzte die Schwierigkeiten eines parthischen Feldzuges wohl nicht, Phraates mag eingesehen haben, dass bei der derzeitigen starken Machtentfaltung Roms im Orient der Zeitpunkt zu angriffsweisem Vorgehen ungünstig war, und begnügte sich mit der Aussöhnung mit Tigranes, die er wohl als Vorbedingung zu günstigem Ausgang eines Krieges mit Rom ansah; 64 v. Chr.⁸⁾.

Und so blieb der wie gesagt einer verständnisvoll geleiteten Politik auch entsprechende status quo zunächst unverändert. Erst das Jahr 57 brachte Rom und die Parther wieder in Berührung. Bezeichnenderweise entsprang der Anlass nicht römischer Staatsraison, sondern der persönlichen Politik des Statthalters von Syrien, Gabinus⁹⁾. Zu ihm flüchtete sich Mithradates III., der mit seinem Bruder Orodes¹⁰⁾ gemeinsam den

1) Dio 36, 45, 3, Liv. *per.* 100. — Spiegel 96, Rawlinson 143, Mommsen, *R. G.* III 125, Gutschmid 83. — Ampelius 31 spricht übertreibend von einem Bündnis, das er nebenbei irrig unter Orodes ansetzt. — Dass in diesem Vertrag die Euphratgrenze ausdrücklich anerkannt war, darf man wohl aus Dio 37, 5, 5 Ἀφράνιος διὰ τῆς Μεσοποταμίας ἐς τὴν Συρίαν παρὰ τὰ συγκείμενα πρὸς τὸν Πάρθον κομιζόμενος und Orosius 6, 13 *cur contra foedus Luculli et Pompei Euphratem transierit* sowie auch aus der Forderung des Phraates Dio 37, 6, 3 τὸν Εὐφράτην ἀπηγόρευε μὴ διαβαίνειν schliessen.

2) Dio 36, 51, 1. 2, App. *Mithr.* 94. — 3) Dio 37, 5, 2; 6, 2.

4) Dio 37, 5, 2, Drumann-Groebe III² 43. — 5) Plut. *Pomp.* 36.

6) Dio 37, 5, 3—5, Plut. *Pomp.* 36, Drumann-Groebe I² 26; Cordyene und Sophene sollte der jüngere Tigranes erhalten, nach seinem Ende bekam es Ariobarzanes, App. *Mithr.* 105.

7) App. *Mithr.* 105. — 8) Dio 37, 6, 3—7, 4; App. *Mithr.* 106.

9) Consul 58, Proconsul von Syrien von 57 ab; vgl. Drumann-Groebe III² 39 ff.

10) Der Name lautet nach Gutschmid 86 im Zend *Huraodha*; Plut. *Cr.* 21, danach Polyän 7, 41 *Hyrodes*, ebenso die Münzen (Silberobolen) bei Wroth, *Brit. Mus. Cat.*,

Vater, Phraates III, anscheinend i. J. 57¹⁾ ermordet hatte, nur mit Medien abgefunden worden war, aber bald auch von hier durch Orodes, auf dessen Seite die Grossen des Reiches zu stehen scheinen²⁾, vertrieben worden war³⁾.

greek coins, Parthia S. 96 mit Anm.; *Orodes* haben Justin 42, 4, Ampelius 31, Eutrop 6, 18, Velleius 2, 46, Dio 40, 12, 1, Plin. 6, 47, Solinus 48, 3; *Horodes* Orosius 6, 13. Vgl. Dissertation S. 9, Boissevain, Ausgabe des Dio S. 496.

1) So St. Martin II 107, Spiegel 98, zweifelnd Schneiderwirth 50, Wroth, *Brit. mus. Cat., greek coins, Parthia* S. XXXII. Longuerue 22 setzt den Tod des Phraates III ins Jahr 61, aber nur um den armenischen Krieg des Mithradates III unterzubringen, der indessen nur einem Irrtum des Justin 42, 4, 1 (vgl. die Anm. 3) seine Entstehung verdankt.

2) Justin 42, 4, 1.

3) So Dio 39, 56, 2. Unsere einzige andere Quelle Justin 42, 4, 1 *Mithradates rex Parthorum post bellum Armeniae propter crudelitatem a senatu Parthico regno pellitur* ist unbrauchbar, da die ersten 6 Worte sich nicht auf den dritten, sondern auf den zweiten Mithradates beziehen, die Justin zusammenwirft, wie schon Vaillant 68, Longuerue 22, der aber trotzdem am armenischen Kriege Mithradates' III festhält, erkannten; vgl. Gutschmid 86². Denn 42, 2, 6 spricht er über den Krieg Mithradates' II gegen Artavasdes von Armenien 94 v. C., welcher mit dem Artavazdes, der 56/55 v. C. zu regieren beginnt, Mommsen, *R. G.* III 342 Anm., nur den Namen gemein hat, vgl. Gutschmid 80. Justin kann also nicht als gültiger Zeuge für die parthische Königswürde Mithradates' III und seinen Krieg mit Armenien gelten, ebenso wenig der Prolog 42 des Trogus, und somit entfällt auch Mommsens Vermutung, der *R. G.* III 342, V 358 für Gabinius' Kriegsgrund den Angriff der Parther auf Armenien, Roms Verbündeten, hält; hätte ein solcher stattgefunden, so würde ihn sich Crassus als Kriegsgrund nicht haben entgehen lassen; nun wird aber der Crassuszug überall ausdrücklich als grundlos (Cic. *de fin.* 3, 22 *nulla causa belli*, Plut. *Cr.* 16 *ἀνθρώποις οὐδὲν ἀδικοῦσι*, ähnlich App. *bell. civ.* 2, 18) und vertragswidrig (Plut. *Cr.* 18, Orosius, Florus) bezeichnet, ja Crassus selbst verweigert (Dio 40, 16, 3) Nennung eines Kriegsgrundes! — Wenn Rawlinson 147 f., Spiegel 99 für Mithradates' III armenischen Krieg anführen, um die Zeit des Crassus sei Cordyene parthisch gewesen, müsse also von Mithradates III besetzt worden sein, so betone ich, dass in den Quellen zum Crassuszuge parthische Herrschaft über Cordyene weder erwähnt noch vorausgesetzt wird. Auch sonst kommt Spiegel 99, ebenso St. Martin II 107—109, Schneiderwirth 50 f., Justin folgend, in unlösbare Schwierigkeiten. — Eine Stütze für Dios auch von mir befolgte Tradition versuchte Gutschmid den Münzen zu entnehmen, indem er 83³, 86¹ die von Gardner, *Parthian coinage* S. 36 Nr. 4—10 dem Phraates III gegebenen, jetzt von Wroth, *Brit. mus. Cat., greek coins, Parthia* S. 56 ff. Nr. 1—45 mit *unknown king* überschriebenen Münzen mit dem Titel βασιλέως μεγάλου und dem Beinamen θεοπάτορος (Nr. 4—6) bez. φιλοπάτορος (Nr. 7—10) dem Mithradates III zuteilt, die von Gardner S. 37 Nr. 11 bis 14 (auch von Wroth S. 61 ff. Nr. 1—53) dem M. III gegebenen dem Phr. III gibt wegen des Beinamens θεός und der Annahme des Titels βασιλεὺς βασιλέων im Verlaufe der Prägung, und so argumentiert: M. III nennt sich βασιλεὺς μέγας, Orodes βασιλεὺς βασιλέων, also ist M. III nur Unterkönig (d. h. nach Dio: König von Medien) und nur Orodes parthischer König gewesen. Aber auch nach Dios Bericht hat sich doch M. III eine Zeitlang als parthischer König betrachtet, als er nämlich, zeitweilig mit Erfolg, als Prätendent gegen seinen Bruder auftrat! — Gutschmids zweiter Beweisführung, M. III (vgl. Gardner S. 36 Nr. 7—10 mit Nr. 4—6) und Orodes (vgl. Gardner S. 39 Nr. 16 bis 19 mit Nr. 20—26) hätten nach des Vaters Ermordung den Beinamen φιλοπάτωρ abgelegt, kann ich auch nicht zustimmen, da sie einschliesst, dass die Münzen mit

Gabinus ging, um ihn zurückzuführen, mit Heeresmacht über den Euphrat¹⁾, ein gewinnverheissender Auftrag des Pompeius aber, Ptolemäus XI Auletes wieder in Ägypten einzusetzen, liess ihn von seinem Plane Abstand nehmen und umkehren²⁾.

Mithradates III setzte den Krieg gegen Orodes auf eigene Faust fort, vermochte auch zunächst den Bruder zu vertreiben, ward aber doch bald von dessen Feldherrn, dem Surenas, zur Ergebung gezwungen und getötet³⁾. — Die Einsetzung des Ptolemäus XI erfolgte im März 55⁴⁾, um diese Zeit also fallen auch die Erfolge, bald danach dann der Sturz des Mithradates, der jedenfalls im Frühjahr 54 längst beseitigt war⁵⁾.

Inzwischen hatte auf der Konferenz zu Luca Cäsar, um den Zugeständnissen an Pompeius das Gleichgewicht zu halten, dem M. Licinius Crassus mit dem Konsulat für 55 das Anrecht auf Heer und Provinz zugestanden, vielleicht ihn geradezu auf Syrien, dessen Verleihung für fünf Jahre an ihn geplant ward, und den Partherkrieg hingewiesen. In dieser Stellung konnte Crassus hoffen, seinen Kollegen, die ihm, der eine in Gallien, der andere im Osten so bedeutend den Rang abgelaufen hatten, wieder ebenbürtig an die Seite zu treten⁶⁾ und gestützt auf ein Heer, das er hier sich bilden konnte, aus der unwürdigen Mittelstellung zwischen Cäsar und Pompeius herauszukommen. Aber auch politische Gründe vermochte man, wenn man einmal die massvolle Politik der Euphrat-

diesem Titel zu Lebzeiten des Vaters geprägt sind, was für nichtmitregierende Prinzen nicht denkbar ist; und waren diese Arsaciden so feinführend, den durch den Vatermord absurd gewordenen Titel *φιλονάτωρ* deswegen abzulegen? — Abgesehen von diesen Interpretationen der Titel haben übrigens Gutschmids Neuzuteilungen manches für sich, bes. die an Phraates III statt Mithradates III und die der Münzen Gardner S. 36 Nr. 4–6 = Wroth S. 56 Nr. 1–25 mit Kopf von vorn an M. III, weil diese Abweichung der Porträtdarstellung den Teilkönig von Medien gut von dem Gesamtherrscher unterscheiden würde. — Ich würde nicht wie Wroth die Zuteilung der Münzen mit *θεονάτωρ* S. 51 Nr. 55–89 und S. 56 Nr. 1–25 (vgl. S. XXXIV) an Phraates III in Erwägung ziehen, denn dieser hiess *θεός*, und die Münzen mit *θεονάτωρ* gehören also einem Könige, dessen Vater *θεός* hiess.

1) App. *Syr.* 51, Dio 39, 56, 2, Josephus *arch. Jud.* 14, 6, 2 und 4, *bell. Jud.* 1, 8, 7 (Hegesipp. 1, 21), der Gabinus' Zug und Mithradates' Flucht zu ihm trennt, wodurch Drumann IV 97 verführt worden ist, zwei Partherfeldzüge des Gabinus anzunehmen.

2) Drumann-Groebe III² 47.

3) Justin 42, 4, 2–4. Hierauf ist die Nachricht bei Plut. *Cr.* 21 zu beziehen, der Surenas habe Seleucia genommen und den vertriebenen Orodes wieder eingesetzt, wegen der Rawlinson 149² (vgl. 148¹) zu Unrecht Mommsen (*R. G.* III 342) angreift.

4) Im April war die Botschaft davon in Rom, Cic. *ad Attic.* IV 10, Fischer 247.

5) Longuerue 23 und danach Gutschmid 87 setzen Mithradates' Rückführung ins Jahr 54, zu Unrecht, da Crassus sonst doch auf dem ersten Feldzuge im Frühjahr 54 Anschluss an ihn gesucht hätte. Höchstens die Katastrophe des Mithradates III kann ins Jahr 54 fallen; Spiegel 100 setzt dieselbe ins Jahr 55, St. Martin II 112 sicher irrig ins Jahr 53.

6) Crassus' ausschweifende Pläne Plut. *Cr.* 16, *compar. Nic. et Cr.* 4 sind vielleicht nur Phantasieprodukte unserer Quellen.

grenze preisgeben wollte, für einen Partherkrieg anzuführen in einer Zeit, wo die gewaltige Defensivkraft des parthischen Reiches, das im Gegensatz zu den bisher von Rom niedergeworfenen asiatischen Reichen einen gesunden nationalen Kern hatte, noch unerprobt war: solange das von hellenischer Kultur getragene Arsacidenreich bestand, musste der römische Einfluss in Asien nicht nur am Euphrat eine feste Grenze finden, sondern es bildete zugleich eine ständige Gefahr für die Provinz Syrien, eine Zufluchtsstätte und eine Operationsbasis für die Feinde der jeweiligen römischen Regierung¹⁾. — Auch Pompeius musste mit der Entfernung des Crassus zufrieden sein, da er dann in Rom völlig freie Hand behielt, und so unterstützten beide Kollegen die Pläne des Triumvirn²⁾.

Anders dachten in Rom sowohl die Optimaten als auch weite Kreise des Volkes. Schon bei der Konsulwahl des Pompeius und Crassus war es zu wüsten Auftritten gekommen³⁾. Auch bei der Abstimmung über die Rogation des Trebonius betreffend die Verteilung der Provinzen ging nicht alles glatt ab⁴⁾; besondere Schwierigkeiten aber boten die durch

1) Die Alten, und zwar schon die Zeitgenossen, Cic. *de fin.* 3, 22, urteilen zu einseitig, wenn sie dem Crassus ausschliesslich persönliche Motive, bes. seine Habgier, für den Krieg unterlegen. Geradezu lächerlich wirkt dieser Vorwurf im Munde des parthischen Gesandten bei Orosius *cur . . avaritia inductus Euphratem transierit*; in der livianischen Tradition tritt diese Motivierung (Vell. Pat., Joseph *arch. Jud.* 14, 7, 1 — Beraubung des Tempels von Jerusalem —, *bell. Jud.* 1, 8, 8, Dio 40, 12, 1, ferner Serv., Festus, Florus, Eutropius, Orosius) deswegen besonders hervor, weil Livius so am besten die ganze Schuld auf Crassus' Person schob und ihn so zum Sündenbock des nationalen Unglücks machte (vgl. Dissertation S. 22 mit Anm. 48 und 37). Wenn auch der sonst über Crassus' Person gerechter urteilende Plutarch (vgl. Dissertation S. 9) diesen Vorwurf erhebt, so tut er es wohl seiner moralisierenden Tendenz zuliebe und um den Gegensatz zu der Parallelbiographie des reichen, aber nicht habgierigen Nicias schärfer herauszuarbeiten (vgl. *compar. Nic. et Cr.* 1). — Ausser der Habgier nennen unsere Quellen als Leitmotiv des Crassus noch die Ehrsucht, Velleius 2, 46, App. *bell. civ.* 2, 18, Plut. *Cr.* 16 und *comp. Nic. et Cr.* 4, Dio 40, 12, 1 (*δόξης ἕνα*). — Auch die Neueren haben meist jene persönlichen Motive als Kriegsgrund angenommen, so St. Martin II 111, Spiegel 100, Schneiderwirth 52, Steinmann 6; die politischen Gesichtspunkte erfasst am besten Ranke 253.

2) Cäsar hiess sein Unternehmen brieflich gut, wohl um auch dem Volke zu zeigen, dass er mit Crassus' Plan einverstanden sei (Plut. *Cr.* 16), und sandte ihm hernach den P. Crassus mit 1000 gallischen Reitern zu (Plut. *Cr.* 17); Pompeius schützte ihn beim Aufbruch gegen die erregten Massen (Plut. *Cr.* 16).

3) Drumann-Groebe III² 252.

4) Vgl. Drumann IV 92 und Drumann-Groebe III² 254 f. — Die gewünschten Provinzen Syrien und Spanien wurden ihnen schliesslich zugewiesen und sie teilten sich der Abrede gemäss drein. Die Verlosung (Plut. *Cr.* 15 fin., 16 in., Oros. 6, 13 *sortitus est*) ist entweder Zutat der Quellen oder es war eine Komödie. — In der Trebonischen Rogation stand vom Partherkrieg nichts (Plut. *Cr.* 16, Dio 40, 12, 1, vgl. Velleius 2, 46 *Crasso bellum Parthicum in animo molienti Syria decreta*); unrichtig also, ex eventu, sagen Orosius *provinciam sortitus in Parthos*, Eutrop *contra Parthos missus*, Festus *adversus rebellantes Parthos missus*, Plut. *Pomp.* 52 *Συρίαν καὶ τὴν ἐντὶ Παρθοῦ στρατείαν*, Liv. *per.* 105 *Syria et Parthicum bellum dabantur*; doch wusste in

jene Rogation unbeschränkt gestatteten Aushebungen¹⁾: mit Waffengewalt mussten die dazwischen tretenden Tribunen entfernt werden²⁾. Beim Verlassen der Hauptstadt kam es zwischen Crassus, der nur unter dem Geleit des Pompeius durch die erregten Menschenmassen hindurchkam, und dem Tribunen C. Ateius zu einem ernststen Zwischenfall³⁾. Ja, auch als Crassus längst in seiner Provinz war, beschäftigte sich die Optimatenpartei mit seiner Abberufung; das Verdienst, sie verhindert zu haben, schreibt sich Cicero zu⁴⁾, der sich kurz vor Crassus' Abreise mit diesem wieder ins Einvernehmen gesetzt hatte⁵⁾.

Der Grund, warum die Optimaten Crassus' Plänen entgegentraten, war natürlich der, dass ein Erfolg des Unternehmens notwendig die Macht der Triumvirn stärken musste. Die breiten Massen wusste man durch moralische Gemeinplätze⁶⁾ und Darstellung der Strapazen für die Truppen, endlich auch durch das beliebte Mittel der Prodigien und ungünstigen Vorzeichen⁷⁾ von vornherein gegen den Feldzug einzunehmen.

Unter so wenig günstigen Umständen brach Crassus noch vor Ab-

Rom natürlich jeder, dass es auf einen Partherkrieg abgesehen war; ein besonderer Volksbeschluss, der den Crassus mit dem Kriege betraute, wäre nur dann nötig gewesen, wenn die Auflösung eines bestehenden Vertrages, d. h. eine förmliche Kriegserklärung erfolgt wäre, eine solche erfolgte aber nicht, Dio 40, 12, 1, Plut. Cr. 18. Crassus stellte sich wohl auf den Standpunkt, dass die Parther den Vertrag mit Lucullus (oben S. 358²⁾) durch ihr damaliges doppeltes Spiel selbst verwirkt hätten, dass aber der des Pompeius von diesem selbst nicht innegehalten worden sei (oben S. 359). Die Parther freilich berufen sich Crassus gegenüber auf diese Verträge (Flor., Oros.) und erklären den Krieg für Vertragsbruch, wenn Crassus im Auftrage des Staates handle (Plut. Cr. 18); ebenso dachte die Masse des römischen Volkes (Plut. Cr. 16 *ἐνσπόνδοις*, App. bell. civ. 2, 18, Dio 40, 12, 1). — Dass der Senat, wie es üblich war, zu dem Kriege ausserhalb der Provinz seine Zustimmung zu geben hatte (Mommsen, Staatsrecht III 1087 f.), wurde vermieden durch die Klausel der Trebonischen Rogation *πόλεμον καὶ εἰρήνην πρὸς οὓς ἂν βουλευθῶσι ποιούμενοις* (Dio, 39, 33, 2). Vgl. Mommsen, Staatsrecht III 1105⁴, auch II 100.

1) Dio 39, 33, 2, dazu Mommsen, Staatsrecht II 96; sie fanden besonders in Lucanien statt, Plin. n. h. 2, 147; Horaz *carm.* 3, 5, 9 nennt beispielsweise Marser und Apuler als Bestandteile des Heeres.

2) Dio 39, 39, 3 und 5.

3) Plut. Cr. 16, Dio 39, 39, 5—7 (der die Vorgänge bei den Aushebungen und beim Auszuge des Crassus verquickt), Florus (wo der Tribun Metellus genannt wird, vgl. Dissertation S. 21 Nr. 9), ferner App., Velleius, Servius, Lucan *Phars.* 3, 126. So ist der Ausspruch, der dem parthischen Gesandten in den Mund gelegt wird, *πατρίδος ἀκούσης* Plut. Cr. 18, nicht unberechtigt.

4) Cic. *ad fam.* 5, 8 berichtet über die Agitation gegen Crassus i. J. 54. Drumann IV 94 und 97.

5) Cic. *ad fam.* 1, 9, 20 *paene a meis laribus in provinciam est profectus*. Drumann IV 95 f.

6) Wie Plut. Cr. 16 *ἀνθρώποις οὐδὲν ἀδικοῦσιν, ἀλλ' ἐνσπόνδοις πολεμήσων*, ähnlich App. bell. civ. 2, 18, Cic. *de fin.* 3, 22 *nulla causa belli*.

7) Plinius *nat. hist.* 2, 147, Cic. *de divin.* 1, 29, Velleius *diris cum ominibus*.

lauf seines Amtsjahres, vor dem 9. jul. Okt. von Rom auf¹⁾, um bis zum Beginn des Frühjahrs die Vorbereitungen zum Feldzuge zu treffen, und begab sich nach Ablauf des Amtsjahres, d. h. nach dem 29. röm. Dez. = 19. jul. Nov. (vgl. Anm. 1) über Brundisium²⁾ — bei der Überfahrt verlor er infolge schwerer Novemberstürme eine Anzahl Transportschiffe³⁾ — nach dem Osten. In Galatien hatte er eine Unterredung mit Deiotarus⁴⁾. Sein zur Abwicklung der Amtsübergabe vorausgesandter Legat war von Gabinius schroff abgewiesen worden⁵⁾, dem mit Heeresmacht eintreffenden Crassus selbst konnte Gabinius die Provinz nicht vorenthalten und kehrte nach Rom zurück⁶⁾, wo er am 24. jul. August eintraf⁷⁾.

Vermutlich ganz im Anfang des jul. Jahres 54⁸⁾ traf Crassus in Syrien ein. Die Mühe einer förmlichen Kriegserklärung nahm er sich nicht⁹⁾; es wäre auch kein Grund aufzufinden gewesen, denn absurd hätte es geklungen, wollte man dem Orodes etwa die Beseitigung des von Gabinius anfänglich begünstigten Prätendenten Mithradates vorrücken. — Crassus' erster Vorstoss gegen das Arsacidenreich galt Mesopotamien, wo seit dem grossen Alexander viele griechische Städte bestanden¹⁰⁾, deren Bevölkerung

1) Das Konsulatsjahr des Crassus lief am letzten, d. i. 29. Dez. röm. Kal. = 19. jul. Nov. ab (diese und die folgenden Umrechnungen aus Drumann-Groebe III² 801), schon vor dem 9. jul. Oktober, also vor Ablauf des Konsulats, brach Crassus von Rom auf; denn es ist von seiner erfolgten Abreise schon die Rede in dem Briefe des Cic. *ad Att.* 4, 13, 2, wo er dem Atticus seine, Ciceros, a. d. XVII kal. Dez. = 6. jul. Okt. erfolgte Ankunft im Tusculanum meldet und von seiner, Ciceros, für a. d. XIII kal. Dez. = 9. jul. Okt. geplanten Ankunft in Rom spricht, der also zwischen 6. und 8. jul. Oktober geschrieben ist. — Wenn Plut. *Pomp.* 52 sagt, Crassus sei ἀπαλλαγείς τῆς ἐπατείας in die Provinz aufgebrochen, so meint er, wie P. Groebe mir zeigt, die Abreise von Italien nach Syrien, nicht von Rom nach Brundisium.

2) Plut. *Cr.* 17; das offenbar authentische omen dort siehe Cic. *de div.* 2, 84, Plin. *n. h.* 15, 83, Drumann IV 96. — Dort mag ihn ein Teil seines z. T. in der Nähe ausgehobenen Heeres (vgl. S. 363¹⁾) erwartet haben.

3) Plut. *Cr.* 17. — 4) Plut. *Cr.* 17. — 5) Dio 39, 60, 4.

6) Joseph. *arch. Jud.* 14, 6, 4; *bell. Jud.* 1, 8, 8; Zonaras 5, 7; Moses Chor.; App. *Syr.* 51.

7) Cic. *ad Qu. fr.* 3, 1, 5 vom Jahre 54: *Gabinus . . ad urbem accessit* a. d. XII kal. Oct. = 24. jul. August. Drumann-Groebe III² 50, 803.

8) Das Jahr 57 bei Orosius und Eutrop beruht auf einem Fehler in der Chronologie.

9) Dio 40, 12, 1 (μήτε ἔγκλημά τι αὐτοῖς ἐπιφέρειν) und 2 (τῆς διαβάσεως αὐτοῦ ἀδοκῆτον τοῖς βαρβάρους γενομένης); nur irrtümlich reden Zosimus von Περσῶν αὐθις κινήσεων, Festus von *rebellantes Parthi*; vgl. noch oben S. 363².

10) So waren in Carrhae Macedonier angesiedelt, Diodor 19, 91, Dio 37, 5, 5; vgl. über macedonische Kolonien in Mesopotamien überhaupt Plin. *n. h.* 2, 117, wo § 119 auch Nicephorium erwähnt wird, sowie *Klio* I 455 f., wo noch Oropus-Europus (Bevan, *house of Seleucus* 321) und der durch seinen Namen auf eine macedonische Gründung deutende heutige Ort *Machedona* S. Ö. von Zeugma genannt werden konnten, vgl. ferner App. *Syr.* 51 und Bevan 215 ff.

die parthische Hoheit als eine Fremdherrschaft empfand¹⁾ und so die Römer als Befreier begrüßte. Eine Stütze ihrer Herrschaft hatten die Arsaciden an den Tyrannen einzelner Städte²⁾, welche gegen die Bürger auf den Schutz der Regierung angewiesen waren.

Die Truppen, mit denen Crassus den ersten Feldzug³⁾ ausführte, werden im wesentlichen dieselben gewesen sein, mit denen er im folgenden Jahre zu Felde zog, da von heimischen Verstärkungen nicht die Rede ist und die Provinzialaushebungen des nächsten Winters als unbedeutend bezeichnet werden⁴⁾, wohl eben nur die Lücke der im J. 54 zurückgelassenen Besatzungen füllten. Es waren also an die 40000 Mann (vgl. unten S. 372 f.), mit denen Crassus, wohl erst bei Anbruch der guten Jahreszeit, also etwa im März 54, von Syrien aus auf bekannter Route⁵⁾ zum Euphrat marschierte, den er wohl wie im folgenden Jahre bei Zeugma-*Birejik* überschritt⁶⁾. Er drang weit in Mesopotamien vor⁷⁾, wandte sich wohl zunächst ostwärts nach Carrhae⁸⁾, liess dort Besatzung zurück⁹⁾, zog am *Belich* entlang¹⁰⁾, ohne Widerstand zu finden, und sicherte die Städte durch Garnisonen, überall als Befreier begrüßt. Bei Zenodotium¹¹⁾ machte der Tyrann Apollonius 100 Mann,

1) Z. B. unterstützen die Carrhener i. J. 65 den Afranius (Dio 37, 5, 5); Seleucia und Babylon fallen sofort dem Prätendenten Mithradates III zu (Plut. *Cr.* 21, Justin 42, 4, 2, oben S. 361); man lese auch nach, welche Gedanken den Ratsherren von Seleucia untergelegt werden (Plut. *Cr.* 32) und vgl. noch Plut. *Cr.* 17 *Βαβυλῶνος καὶ Σελευκείας δυσμενῶν ἀεὶ Πάρθοις πόλεων*, Dio 40, 13, 1, Tacit. *ann.* 6, 42.

2) Ein solcher leistete in Zenodotium dem Crassus Widerstand (Plut. *Cr.* 17, vgl. Dio 40, 13, 2); mit der Tyrannis von Carrhae wird der Verräter Andromachus von den Parthern belohnt (Nicol. Damasc. *frag.* 88); vgl. Gutschmid 91.

3) Quellen für den ersten Feldzug: Dio 40, 12—13; Plut. *Cr.* 17. Die Ausschreiber des Livius verquicken diesen ersten mit dem zweiten Feldzug, vgl. Dissertation S. 18 und gegen Holzapfels Kritik dieser Auffassung unten S. 366¹⁰⁾.

4) Plut. *Cr.* 17 fin. — 5) *Klio* I 470—472.

6) So vermutet Rawlinson 152; als Übergang kommt sonst noch, wenn man Carrhae als Ziel im Auge behält, bes. Caeciliana in Betracht; weitere Route von da: *Klio* I 474.

7) Dio 40, 12, 2. — 8) Route: *Klio* I 448 f.

9) Wir finden nämlich i. J. 53 dort eine römische Besatzung, unten S. 386⁵⁾. Auch Valerius Maximus' Ausdruck 1, 6, 11 *ducturus erat a Carrhis adversus Parthos exercitum*, der auf den zweiten Feldzug nicht passt, wo ja Crassus erst auf dem Rückzug nach Carrhae kommt, kann für eine Anwesenheit des Crassus in Carrhae auf dem ersten Feldzug angeführt werden, er ist bei Val. Max. die einzige Spur des bei ihm ja ebenso wie bei den übrigen Ausschreibern des Livius mit dem zweiten verquicken Feldzuges (vgl. Anm. 3).

10) Route: *Klio* I 460—462, 467 f.; dass sein Weg dem *Belich* folgt, beweisen auch die Städte, die er berührt: Carrhae (Anm. 9), Ichnae, Nicephorium.

11) Ueber Zenodotium vgl. *Klio* I 467; es muss nördlich von Ichnae am *Belich* gelegen haben (nicht zwischen Ichnae und Nicephorium, wie Forbiger, *Handb. der alt. Geogr.* II 635, erst recht nicht am Chaborras, wie Chesney II 407⁸⁾ will), denn Crassus wird wegen der kleinen Waffentat vor Zenodotium als imperator begrüßt (Plut. *Cr.* 17), kommt also früher nach Z. als nach Ichnae, wo das Treffen mit Silaces er-

die nach erheuchelter Kapitulation als Besatzung einzogen, hinterlistig nieder, die Stadt wurde jedoch bald genommen und Apollonius mit seinen Anhängern bestraft¹⁾, Crassus nach der Einnahme, die also als erste Kriegstat galt, zum Imperator ausgerufen²⁾. Eine Grenztruppe gab es in diesen zum Klientelstaat Osrhoene gehörigen, erst seit Mithradates II zum parthischen Reiche gekommenen Landstrichen nicht³⁾; erst bei Ichnae⁴⁾ traf Crassus auf den Statthalter des Königs, Silaces⁵⁾, welcher mit den wenigen Schwadronen, die er bei der Plötzlichkeit des Einfalles zusammengerafft hatte, nichts ausrichtete und, selbst verwundet, als Bote zum Könige eilte⁶⁾. In Nicephorium⁷⁾, unweit der Mündung des *Belich* in den Euphrat, also an einem strategischen Knotenpunkt, fand der Zug einen vorläufigen Abschluss, vom Lager zu Nicephorium aus ordnete Crassus die Verhältnisse des eben eroberten Gebietes⁸⁾. Hier⁹⁾ erschien vor ihm Vagises an der Spitze einer Gesandtschaft¹⁰⁾, das erste Zeichen,

folgte, und da seine Marschrichtung nordsüdlich geht, liegt also Z. nördlich von Ichnae. Sachau, *Reise in Syrien und Mesopotamien* 235 sah in der in Betracht kommenden Gegend bei *Gara Jer* und S. 238 bei einem mit Tonscherben bedeckten Hügel Spuren alter Besiedelung, bemerkt aber (S. 241), dass in der sumpfigen Gegend solche Spuren nur schwer erhalten bleiben.

1) Dio 40, 13, 2, Plut. *Cr.* 17; beide verkennen, dass nur den Tyrannen als Anhänger der parthischen Herrschaft die Schuld trifft und dass sich die Bestrafung also nur auf ihn und seine Anhänger erstreckt haben kann, nicht auf die ganze Bürgerschaft, wie ja auch von einer Zerstörung der Stadt nichts verlautet.

2) Plut. *Cr.* 17.

3) Dio 40, 12, 2 οὐδεμία ἀκριβὴς φυλακὴ (διαβάσεως) καθειστίχεται. Ritter 10, 1136.

4) Ueber Ichnae: *Klio* I 466 f.; auch hierher wurde wohl eine Besatzung gelegt, da die Stadt im 2. Feldzuge dem P. Crassus als Zufluchtsstätte empfohlen wird (Plut. *Cr.* 25).

5) Dio 40, 12, 2 ΤΑΛΥΜΕΝΟΣΕΙΛΑΚΗΣ, daher nennen ihn die älteren Autoren Talymenos Silakes; Kidd verbesserte (vgl. 13, 1 ταχὺ δὲ) in ταχὺ μὲν ὁ Σειλάκης, vgl. Boissevain zur Stelle. Auch die anderen von Livius abhängigen Historiker schreiben ihn mit einem λ (Florus *Silaces*, Festus *Silates*, Orosius *Silaceas*), Plut. *Cr.* 33, der ihn nur als Siegesboten kennt, mit λλ.

6) Dio 40, 12, 2.

7) Ueber Nicephorium-*Rakka* siehe *Klio* I 467 f. Auch hier blieb wohl Besatzung zurück.

8) Plut. *Cr.* 17; Nicephorium nennt Florus.

9) *Vageses* Oros., *Ὀβάγισης* Plut.; auf Münzen wird diese Namensendung -*γασης* geschrieben (Wroth, *Brit. Mus. Cat., greek coins, Parthia* S. 209, 224, 237 ΟΛΑΓΑΣΟΥ).

10) Ueber die Zeit des Eintreffens der Gesandtschaft vgl. Dissertation S. 34 ff. Nr. 3 und 36⁷². Holzapfel, *Berl. philol. Wochenschrift* 1901, 851 f. will meine Ausführung, dass die Ausschreiber des Livius den 1. Feldzug mit dem 2. vermischen, nicht gelten lassen, nach Livius habe die Gesandtschaft tatsächlich erst im 2. Feldzuge den Crassus erreicht. Dabei kommt H. aber für den 2. Feldzug zu einer strategisch völlig unmöglichen Route: warum soll Crassus, wenn er schon von Zeugma aus nach Nicephorium vorgedrungen ist, sich von seiner Angriffsrichtung plötzlich ab und nach Norden (Carrhae) wenden? Ferner muss H., da der Weg von Nicephorium nach Carrhae durch das fruchtbare *Belich*-Tal führt, den Bericht über die Wüste bei Plut. als eine

dass die parthische Regierung von dem Einfall Kenntnis genommen hatte ¹⁾. Unter Berufung auf die bisherigen Beziehungen ²⁾ fragten sie nach den Gründen des vertragswidrigen Einfalles ³⁾, nach der Vollmacht vom römischen Volke ⁴⁾, verlangten sofortige Räumung des Gebietes ⁵⁾ und drohten für den Weigerungsfall mit bewaffneter Abwehr ⁶⁾. Crassus wies sie kurz ab; die diplomatischen Beziehungen waren damit abgebrochen ⁷⁾.

Von Nicephorium aus begab sich Crassus auf den Heimweg, den er, da wir von Zurücklassungen von Besatzungen in den Euphratkastellen hören (vgl. Anm. 8), am Euphrat entlang zurücklegte. Wo er den Fluss überschritt und verliess, ob bei Thapsacus, Barbalissus, Caeciliana u. s. w. oder Zeugma, wissen wir nicht. In die Euphratkastelle legte er Garnison ⁸⁾. Im ganzen hat er 7000 Mann zu Fuss und 1000 zu Ross zurückgelassen ⁹⁾. Dann legte er das Heer in Syrien in Winterquartiere ¹⁰⁾.

„augenscheinlich im römischen Interesse in Umlauf gesetzte Erfindung“ bezeichnen, die Wüste beginne erst jenseits des Chaborras; das geht aber nicht an gegenüber der genauen Kongruenz des Berichtes der Quellen mit der Schilderung, die Sachau von der an das Belich-Tal anstossenden Wüste gegeben hat (unten S. 379 f.). Es muss also dabei bleiben, die Erwähnung Nicephoriums und des Eintreffens der Gesandten dort bei Florus auf den 1. Feldzug zu beziehen, und es besteht danach kein Widerspruch der Livianischen Tradition mit Dio, da H. zugibt, dass *ἐσβαλόντος ἐς τὴν Μεσοποταμίαν* (Dio 40, 16, 1) sowohl „nach Beendigung“ wie „nach Beginn“ des ersten Feldzuges heissen kann, und da sein Einwand gegen meine Interpretation von *ἐπεμψε ἐς τὴν Συρίαν* = in der Richtung auf Syrien (Dio 40, 16, 1, Dissertation S. 35¹⁰⁾ „welchen Sinn sollte dieser Zusatz haben, wenn Crassus bereits in Mesopotamien stand?“ gleichfalls nichtig ist: Oroses konnte nicht wissen, wo seine Boten jenen erreichen würden und konnte ihnen daher wohl die allgemeine Direktive „nach Syrien“ geben. — Die Rede, die Livius den Boten in den Mund legt, kann man nach den Ausschreibern ungefähr rekonstruieren, vgl. Dissertation S. 20 Nr. 4.

1) Silaces war (Dio 40, 12, 2) gleich nach dem Treffen bei Ichnae an den Königshof geeilt, wo er in ein bis zwei Wochen eintreffen konnte; da dem Könige daran gelegen sein musste, die Boten so bald als möglich abgehen zu lassen, konnten dieselben etwa 4 Wochen nach dem Treffen bei Ichnae in Nicephorium eintreffen, wo Crassus ja längere Zeit verweilte.

2) Florus, Orosius, Plut. Cr. 18 *πόλεμον ἀσπονδον εἶναι καὶ ἀδιάλλακτον*.

3) Dio 40, 16, 1. — 4) Plut. Cr. 17.

5) Darauf beziehen sich wohl die hōhnischen Worte Plut. Cr. 18 (*Ἀρσάκην*) *ἀφιέναι Ῥωμαίοις τοὺς ἄνδρας, οὓς ἔχει φρουρουμένους μᾶλλον ἢ φρουροῦντας*.

6) Oros. 6, 13.

7) Die pointierte Wendung des Gesandten bei Oros. *ut pro auro Parthico Serico ferro oneraretur* und die Anekdote bei Plut. Cr. 18 = Dio 40, 16, 3 brauchen auf ihre Glaubwürdigkeit nicht untersucht zu werden. — Festus' Worte *cum pacem missa a Parthis legatione rogaretur* sind missverständlich.

8) Cassius rät nämlich auf dem 2. Feldzuge (Plut. Cr. 20), als man ein Stück euphratabwärts marschiert ist und noch ehe man den Linksabmarsch antrat, man solle sich in einem der besetzten Kastelle festsetzen; das kann sich nicht auf die Belich-Kastelle beziehen, da man diese ja erst durch den Linksabmarsch erreichte, sondern nur auf solche am Euphrat.

9) Plut. Cr. 17. — 10) Plut. Cr. 17.

Der Vorwurf¹⁾, dass Crassus diesen Feldzug nicht weiter bis Babylon und Seleucia fortgesetzt und bei der ihm günstigen Stimmung der Bevölkerung Mesopotamien bis zum Tigris unterworfen habe, wobei er den Feind ungerüstet getroffen hätte und die eroberten Gebiete durch Überwinterung in ihnen hätte sichern können, ist ungerecht.

Vor weiterem Vorrücken musste er doch die fast $\frac{1}{5}$ ausmachende Lücke, welche die Zurücklassung der Garnisonen in sein Heer gerissen hatte, ausfüllen, was erst durch Aushebungen im Winter möglich war; die Möglichkeit ferner, die Parther ungerüstet zu treffen, wurde je weiter er ostwärts nach den Zentren der Arsacidenmacht zog und je mehr Zeit dabei verstrich — vor dem Herbst konnte er nicht in Babylon sein, — um so kleiner; schon Ende des Winters waren die Vorbereitungen der Parther ja soweit, dass sie selbst zur Offensive gegen die Besatzungen übergingen²⁾. Bedurfte doch das parthische Reiterheer in der Defensive eines Trosses fast gar nicht und vollzog sich seine Mobilmachung zur Landesverteidigung schnell. Wahrscheinlich stand sogar noch ein Teil des Heeres, mit dem der Surenas Mithradates III bezwungen hatte, unter den Waffen und bildete den Kern des i. J. 53 fechtenden Heeres. Schliesslich konnte Crassus auch in Seleucia u. s. w. auf eine ernstliche Unterstützung nicht rechnen, da dort die regierungsfeindliche Partei soeben erst nach einem missglückten Aufstande völlig zu Boden geschlagen war³⁾. So konnte der erste Feldzug nur einem gleichsam aufklärenden Zwecke dienen; es kam fürs erste nur darauf an, durch Besatzungen an den Flussläufen sich den Rücken für den kommenden Feldzug zu decken, das Heer in Scharmützeln an den unbekannten Feind und die ungewohnten klimatischen und Terrainverhältnisse zu gewöhnen und sodann Verbindungen mit den einheimischen Dynasten zu gewinnen⁴⁾. Beides ist erreicht worden und

1) Dio 40, 13, 3; Plut. Cr. 17, diese Partie aus Livius, vgl. Dissertation S. 15 Nr. 3, S. 28 Nr. 3. — St. Martin II 111, Spiegel 101, Schneiderwirth 53 wiederholen diese Vorwürfe.

2) Plut. Cr. 18.

3) Meine von Gutschmid 87 abweichende Datierung dieser Ereignisse siehe oben S. 361 m. Anm. 5.

4) Unternahm doch auch Traianus nicht sogleich den Zug ins Herz von Parthien, sondern erst einen rekognoszierenden Feldzug nach Mesopotamien (115 n. Chr.), um Verbindungen mit den einheimischen Dynasten (genannt werden ein Manisares, ein Abgarus von Edessa, ein arabischer Anführer Mannus, ein Sporaces von Anthemusias) zu gewinnen und durch Besetzung Mesopotamiens eine Rückendeckung sich zu schaffen. Wenn aber Traianus bei diesem Vorfeldzuge grössere Erfolge erzielte als Crassus, nämlich Nordmesopotamien nicht bloss bis zum *Belich*, sondern bis zum Tigris unterwarf, so erklärt sich dies aus seiner höheren Truppenzahl und seiner unumschränkten Kommandogewalt und daraus, dass innere Zwietracht die Kraft der Parther lähmte. — Quelle für Traianus' ersten Feldzug: Dio 68, 21—23; Eutropius 8, 3, 1 wirft die drei Feldzüge zusammen. Vgl. Mommsen, *R.G.* V 398—400, Schiller, *G. d. röm. Kaiserzeit* I 2 S. 558, ferner meine Notiz *Klio* I 457².

die Vorwürfe gegen diesen ersten Feldzug (S. 368¹⁾) also grundlos, sie entspringen der Livianischen Tendenz, Crassus zum Sündenbock des nationalen Unglücks zu machen (vgl. S. 362¹).

Gegen Crassus' Tätigkeit im Winter 54/3¹) erhebt Vorwürfe nicht nur die Livianische Tradition²⁾, sondern auch Plutarch, der dem Crassus sonst Gerechtigkeit widerfahren lässt, dieser aber bezeichnenderweise in referierender Form³⁾. Man wirft ihm vor, nur auf Füllung seines eigenen Beutels bedacht, habe er die Aushebungen vernachlässigt. Lassen wir die Tatsachen sprechen: in den Winterquartieren empfing er seinen Sohn P. Licinius Crassus, welchen ihm Caesar mit 1000 erlesenen gallischen Reitern schickte, wohl um dadurch gegenüber den daheim die Abberufung des Crassus verlangenden Stimmen (oben S. 363) noch einmal (vgl. oben S. 362²) sein Einverständnis mit Crassus' Unternehmen öffentlich zu bekunden. Crassus unternahm sodann Reisen in seinem Verwaltungsgebiet, auf denen er sein Heer durch Aushebungen ergänzte und den Städten Kontributionen auferlegte, wobei geklagt wird, dass er öfter die schon anbefohlene Aushebung in Geld ablösen liess⁴⁾; zur Deckung der Kriegskosten konfiszierte er die Schätze der Derceto in Hierapolis⁵⁾ und die des Tempels in Jerusalem, wo er ausser den Goldzierraten 20000 Talente vorfand⁶⁾; aus alledem kann ihm nur die gehässige Parteitradiation einen Vorwurf machen. Von einheimischen Dynasten, mit denen er anknüpfte, sind freilich in unseren Quellen nur die genannt, die sich hernach als Verräter herausstellen, doch sind Rückschlüsse auch auf andere Verbindungen wohl erlaubt⁷⁾. Genannt wird Alchaudonius⁸⁾, der sich im Winter 69/8 dem Lucullus angeschlossen und seitdem Verbindungen mit den

1) In diesen Winter setzt Plutarch *Cr.* 18 das Eintreffen der Gesandten des Oros, vgl. S. 366.

2) Dio 40, 13, 4.

3) *Cr.* 17 *ἔπειτα τὰς ἐν Συρίᾳ διατριβὰς ἡτῶντο χορηματιστικὰς μᾶλλον οὐσας ἢ στρατηγικὰς.*

4) Alles dies aus Plut. *Cr.* 17 (bes. *ἐπιγράφων . . . δήμοις καὶ δυνάσταις στρατιωτῶν καταλόγου*), auch Dio 40, 13, 4; Oros. *quacumque iter habuit, sociis civitatibus auxilia indixit, pretia exegit.*

5) Lucianus *de dea Syria* 1, 10 ff. 28 ff., Plin. *n. h.* 5, 81, vgl. Benzinger bei Pauly-Wissowa, *Realencycl.* II 2844. — Hierher begleitete ihn sein Sohn; auch das übliche böse Omen bleibt uns nicht erspart, Plut. *Cr.* 17.

6) Oros., Joseph. *arch. Jud.* 14, 7, 1, *bell. Jud.* 1, 8, 8 (daraus Zonaras 5, 7), Moses Chor. 2, 17. Natürlich lässt sich Livius, Josephus' Quelle, die Gelegenheit nicht entgehen, die Integrität seines Lieblings Pompeius dem gegenüberzustellen, vgl. Dissertation S. 57.

7) Von *δυνάσταις* redet Plut. *Cr.* 17.

8) *Ἀλχανδόσιος* Dio 36, 2, 5; 40, 20, 1; 47, 27, 3, *Ἀλχανδάμιος* Strabo 16, 723; *ὁ Ἀράβιος* bei Dio, genauer *βασιλεὺς τῶν Παμβαίων* (wohl die *Πααβηνοί* des Ptolem. 5, 9, 2), der diesseits des Euphrat wohnenden Nomaden bei Strabo; seine Truppen sind natürlich Bogenschützen, Dio 47, 27, 3. — Der Name fehlt in Pauly-Wissowas *Realencycl.*

Römern unterhalten hatte, die jetzt von Crassus wieder aufgenommen wurden; er machte sich aber, als die Sachen des Crassus schlecht standen, aus dem Staube; Einzelheiten sind nicht bekannt¹⁾. Ich bin geneigt, hier ferner den Megabacchus (*Μεγάβακχος*) zu nennen, der in P. Crassus' Stabe genannt wird²⁾ und dessen Name offenbar aus dem iranischen Megabazos (-byzos, -bates) verderbt ist; es war wohl ein parthischer Emigrant. Ferner knüpfte Crassus an mit Abgarus II Ari(ar)amnes aus der Dynastie der *Banû-Maz'ûr*, dem König von Edessa, der Hauptstadt Osrhoenes³⁾, eines Klientelstaats der Parther, der seit dem Beginn der Rivalität römischen und parthischen Einflusses ebenso wie Armenien zwischen beiden hin und her schwankte. Abgarus II, seit 68 v. Chr. auf dem Throne, hatte sich Pompeius' Vertrauen erworben, sich dessen Legaten Afranius auf dem Zuge von Cordyene her über Arbela durch Mesopotamien nützlich erwiesen⁴⁾ und galt so als Verbündeter Roms⁵⁾. Wenn Crassus sich seiner als Führer und Berater bedienen wollte, so war er sich nicht darüber klar, dass er an ihm eine ehrliche Stütze nicht haben würde, da sein Augenmerk vielmehr auf Erhaltung des Gleichgewichtes zwischen beiden Grossmächten als der einzigen Garantie für sein eigenes Bestehen gerichtet sein musste⁶⁾. — Von besonderer Wichtigkeit war die Stellungnahme des Armenierkönigs Artavazdes⁷⁾, des Sohnes des Tigranes. Der Armenier, seit Tigranes' Sturz ein Kleinfürst, konnte die Vormachtstellung in Nordmesopotamien nur mit Hilfe der Römer den Parthern abringen, eine parthische Bundesgenossenschaft eröffnete ihm nach keiner Seite hin irgendwelche Aussichten; wenn ein solches Bündnis sich bald

1) Dio 40, 20, 1 und 2. — Nach seinem Abfall von Crassus hielt er es stets mit der Gegenpartei der Römer, so bewirkte er (Dio 47, 27, 3) i. J. 45 den Entsatz des Caecilius Bassus, den Caesars Unterfeldherr C. Antistius in Apamea belagerte. Strabo nennt als Motiv für diese Parteinahme *ἀδικοῦσθαι νομισαὶ ἐπὶ τῶν ἡγεμόνων*, Dio 47, 27, 4 die auch durch Strabos Wort *ἐμισθοφóρει* angedeutete höhere Geldzahlung des Bassus; die allgemeine politische Lage wird bestimmend mitgewirkt haben.

2) Plut. *Cr.* 25.

3) Ueber Osrhoene vgl. Gutschmid, *Untersuchungen zur Geschichte des Königreichs Osrhoene* 19 ff., über Abgarus II ebenda S. 21 f. und Dissertation S. 31—34.

4) Plut. *Pomp.* 36, Dio 37, 5, 5. — 5) Plut. *Cr.* 21 in., Dio 40, 20, 1.

6) Auf Grund einer Verwechslung von Edessa in Osrhoene mit der nur von Strabo 16, 748 (schwerlich mit Recht, vgl. Benzinger bei Pauly-Wissowa, *Realencycl.* II 2844) gleichfalls Edessa genannten Stadt Bambyce-Hierapolis in der Cyrrhestica vermutete Freinsheim, *restitutio Livii* 106, 21 (abgedruckt in Drakenbrochs Liviusausgabe XIII 652) als Grund für Abgarus' Abfall die S. 369 m. Anm. 5 erwähnte Plünderung der letztgenannten Stadt.

7) Einheimisch *Artauazd*, *Ἀρταουάσδης* bei Plut. *Cr.* 21 und Strabo 11, 532, sonst oft *Ἀρταβάζης* (Dio 40, 16, 2, Plut. *Cr.* 19), im *Monum. Ancy.* beide Formen nebeneinander (Mommson, *res gestae divi Aug.*² 100¹⁾), auf Münzen *APTAVAΞΔΟΝ* oder *-ΞΔΟΝ*, *Brit. mus. Cat., greek coins, Galatia* etc. S. 101, Babelon, *rois de Syrie* S. 215, vgl. Boissesevains Dio-Ausgabe I 510 und Baumgartner bei Pauly-Wissowa, *Realencycl.* II 1308.

dennoch schloss, so geschah es zwangsweise, und schon zur Zeit des Antonius steht Armenien wieder auf römischer Seite. Jetzt also erschien Artavazdes vor Crassus im Winterlager mit 6000 Reitern, seiner Leibwache¹⁾, schlug den Marsch durch Armenien vor und versprach für diesen Fall volle Bundeshilfe. Crassus aber hatte sich für den Marsch durch Mesopotamien entschlossen, und so zog Artavazdes unverrichteter Sache mit seinen Truppen ab²⁾. Nach Eröffnung der Feindseligkeiten hat er seinen Rat nochmals wiederholt, da er anders, ohne sein Land dem schon bereitstehenden Feinde preiszugeben³⁾, Hilfe nicht leisten könne, wurde aber unter dem, übrigens Unkenntnis der politischen Lage bekundenden, Vorwurf der Treulosigkeit abgewiesen⁴⁾ und musste bald notgedrungen seinen Frieden mit Orodes machen⁵⁾.

Diese Schilderung der Ereignisse des Winters widerlegt⁶⁾ von selbst die oben angedeuteten Vorwürfe oder lässt sie doch in ihrer Allgemeinheit als bedeutungslos erkennen. Ernstlich kann man nur den Mangel an Reiterei⁷⁾ und die Vertrauensseligkeit gegenüber den verbündeten Dynasten (vgl. S. 370) als Fehler der Vorbereitung des Unternehmens, und wie wir gleich sehen werden, Unbekanntschaft mit dem Terrain, dem Klima und der Kampfesart des Feindes als Fehler bei der Ausführung desselben ansehen, Fehler, welche auf dem Mangel an Erfahrung im orientalischen Kriege beim Feldherrn und seinem Stabe, nicht aber auf Crassus' moralischen Qualitäten beruhen. Und nicht sie allein tragen Schuld an dem Misserfolg, sondern auf die systematische, von der Optimatenpartei und ihren Prodigienriechern betriebene Verängstigung und Verhetzung des Heeres und die so entstehende Disziplinlosigkeit, von Crassus' Quaestor Cassius herab bis zum gemeinen Soldaten⁸⁾, ist ein gut Teil der Schuld an dem Misslingen zu schreiben.

Der Kriegsplan: Zwei Möglichkeiten boten sich für einen Angriffs-

1) Plut. Cr. 19. φύλακες καὶ προπομποὶ βασιλέως; mit 6000 Reitern zieht er auch dem Antonius an die Grenze entgegen, Plut. Ant. 37, Strabo 11, 530, dazu Kromayer, *Hermes* 31, 83 f., Drumann-Groebe I² 331⁷, während seine Gesamtmacht hier (Plut. Ant. 50) wie dort (Plut. Cr. 19) 16 000 Mann (Panzerreiter, Plut. Cr. 19, Strabo 11, 530) beträgt, dazu Fabricius, *Theophanes von Mytilene* 225. Diese 6000 Mann Leibwache nahm Artavazdes natürlich mit nach Hause, als sofortige Kooperation abgelehnt ward, sonst wäre ja auch der später von Crassus erhobene Vorwurf der Treulosigkeit (Plut. Cr. 22) unsinnig. Ueber Ihne 431⁸ siehe unten S. 373⁷.

2) Plut. Cr. 19.

3) Plut. Cr. 22, Dio 40, 16, 2, vgl. S. 377, 380. — Die Stellung des Artavazdes zu Crassus behandelt Kromayer, *Hermes* 31, 87 durchaus richtig.

4) Plut. Cr. 22.

5) Plut. Cr. 33. — Bei Dio spielt Artavazdes keine Rolle, wird überhaupt nur einmal (40, 16, 2) erwähnt, vgl. Dissertation S. 4.

6) Wie auch Ihne 430 f. betont. — 7) Mommsen 346 f., Delbrück 405.

8) Vgl. S. 374, 377¹⁴, 383 zweimal, 385, 387, 387⁸, 390, 391 m. Anm. 5; auch Mommsen 349 und Delbrück 407 betonen die Demoralisation des Heeres.

krieg gegen das Arsacidenreich, entweder, wie 36 v. Chr. Antonius zog, nach Annahme des armenischen Bündnisses nördlich des Gebirges durch Armenien und Atropatene gegen das Stammland Parthyene, oder südlich durch Mesopotamien gegen die Kulturzentren des Reiches Seleucia und Ctesiphon vorzudringen. Erstgenannte Linie bot den Vorteil, zunächst durch Freundesland, gegen Flankenangriff durch das Gebirge gedeckt, mit Führern, Proviant und Wasser versehen zu marschieren¹⁾; dagegen konnten inzwischen, wie Crassus bei Plut. *Cr.* 19 selbst sagt, die Besatzungen am *Belich* und Euphrat (vgl. S. 365, 367) verloren gehen, ein Grund, der 17 Jahre später für den sonst in ähnlicher Lage befindlichen Antonius wegfiel, auch war die Provinz Syrien einem Ueberfalle preisgegeben, ein Bedenken, gegen das sich Antonius durch Scheinmanöver gesichert zu haben scheint²⁾. Endlich war Parthyene schon längst nicht mehr das Zentrum der Arsacidenmacht, und ein Vorstoss hieher würde sie kaum empfindlich getroffen haben. Da zudem Länge des Weges und gebirgisches Gelände dagegen sprachen, so empfahl sich für Crassus der Weg durch Mesopotamien, wo er, durch nominell parthisches Gebiet marschierend, die Streitkräfte des Feindes stets auf sich zog, so die Besatzungen des Vorjahres und die Provinz deckte.

Die Stärke des Heeres habe ich andernorts³⁾ besprochen und gezeigt, dass die vielleicht aus Livius stammende Gesamtziffer bei Plutarch *Cr.* 20, 7 Legionen (= 35 000 Mann) + 4000 Reiter + 4000 *ψίλοι* = 43 000

1) Die Vorteile dieses Weges beleuchtet richtig Kromayer, *Hermes* 31, 87 f., vgl. Drumann-Groebe I² 332². — 2) Kromayer, *Hermes* 31, 101².

3) Dissertation S. 19, S. 58 (schreibe dort Zeile 9 v. u. *novem myriadas* statt *decem myriadas*). — Die 8000 Mann Besatzung, die Crassus auf dem ersten Feldzug zurückgelassen hatte und die natürlich nach der Niederlage verloren waren, sind wir nicht berechtigt, in der wohl nur auf den 2. Feldzug bezüglichen Verlustziffer bei Plut. *Cr.* 31 für einbegriffen zu erachten. — Zu der Berechnung der Legion auf 5000 Mann Dissertation S. 19⁴⁰ ist die oben angeführte Angabe der aus dem Crassuszuge Geretteten App. *bell. civ.* 2, 18 § 66 „10 000 Mann“ = 2, 49 § 201 „2 Legionen“ und die Stelle bei App. *bell. civ.* 1, 118 § 550 hinzuzufügen, wo 4000 als Zehntel von 8 Legionen gerechnet werden; P. Groebe verweist mich noch auf Plut. *Luc.* 27, wo bei 24 Kohorten mit zusammen 10 000 Mann, d. h. 4166 auf die Legion, von „knappen Legionen“ geredet wird. — Gutschmid 88¹ meint, Appian rechne 6000 Legionare und 6000 Mann Hilfstruppen auf die Legion, $7 \times 12 = 84\,000$, dazu 4000 Reiter, 4000 *ψίλοι*, 8000 Mann Besatzungen (Plut. *Cr.* 17). Es wäre möglich, dass sich Appian so seine Summe von 100 000 Mann errechnet hat, aber falsch ist diese Berechnung, da die Aushebungstärke von 6000 Mann für die Legion beim Beginn des Feldzuges nicht mehr vollzählig sein konnte und da 6000 Mann Hilfstruppen nicht zugerechnet werden dürfen, weil Reiter und *ψίλοι* besonders gezählt werden. — Zur Uebersicht stelle ich hier alle Zahlen ausser denen für die Reiter (über diese siehe S. 373) zusammen, die sonst aus dem 2. Feldzug genannt werden: 500 Bogenschützen und 8 Kohorten unter P. Crassus (Plut. *Cr.* 25). 4000 Nachzügler im Lager vernichtet (Plut. *Cr.* 28). 4 Kohorten unter Vargunteius (Plut. *Cr.* 28, Oros.). 5000 Mann unter Octavius (Plut. *Cr.* 29). 4 Kohorten bei Crassus kurz vor der Katastrophe (Plut. *Cr.* 29). — Delbrücks Schätzung der Gesamtzahl „mit Tross und Fuhrkolonnen 80—90 000 Mann“, also das Doppelte der Kombattanten, erscheint mir bei weitem zu hoch.

Mann durch die Ziffern bei Plut. *Cr.* 31 fin. (10 000 gefangen, 20 000 Mann tot) und bei Appian (*bell. civ.* 2, 18: 10 000 Mann = *bell. civ.* 2, 49: 2 Legionen entkommen) = 40 000 Mann bestätigt wird; demgegenüber sind Florus' Angabe (*XI strage legionum*) und Appians Gesamtziffer (100 000 Mann) als Uebertreibung oder Ueberlieferungsfehler zu betrachten. Noch ein paar Worte über die Reiterei: 4000 Reiter nennt Plut. *Cr.* 20 als Gesamtzahl; darunter waren 1000 Gallier (Plut. *Cr.* 17); die 300, mit denen sich Egnatius (Plut. *Cr.* 27), die 500, mit denen sich Cassius (Plut. *Cr.* 29) nach Syrien retten, vermutlich auch die 300, welche P. Crassus noch ausser den 1000 Galliern zum Angriff führt¹⁾, ferner die *ἱππεῖς ὀλίγοι*, die bis zur Katastrophe bei Crassus ausharren, werden, da sie noch in der Hand ihrer römischen Führer bleiben, aus der Heimat mitgebrachte, italische Reiter sein, womit wir 2100, also die vorschriftsmässige Zahl von 300 für die Legion, erhalten. Den Rest von 1900 dürfen wir dann wohl für das Aufgebot der syrischen Provinz, bezw. das Ergebnis der Aushebungen²⁾ des Winters halten. So hatte Abgarus osrhonische Reiter unter sich, wie aus seiner ständigen Kommunikation mit dem Surenas³⁾, aus seinem Anerbieten, die Bewegungen der Feinde zu stören⁴⁾ und aus seiner angeblichen Beteiligung an der Schlacht selbst⁵⁾ hervorgeht. Arabische Reiterei im Lager des Crassus vor der Schlacht erwähnt auch Plut.⁶⁾. Die kleine Zahl der Reiterei, besonders zuverlässiger Reiterei, ist bereits oben S. 371 als ein wesentlicher militärischer Grund der Katastrophe angeführt worden⁷⁾.

Aus Crassus' Stab werden im Verlaufe des zweiten Feldzuges genannt sein Proquästor C. Cassius⁸⁾, sein Sohn P. Crassus⁹⁾, die Legaten Vargunteius

1) Plut. *Cr.* 17; irrig zählt hier Spiegel III 106 fünfhundert.

2) Plut. *Cr.* 17, Oros. — 3) Dio 40, 21, 1. — 4) Plut. *Cr.* 22 fin.

5) Dio 40, 23, 1, vgl. S. 380⁷⁾. — 6) *Cr.* 28.

7) Widerspruchsvoll berechnet Ihne 431³⁾, 435⁴⁾ die Zahl der Reiter: 431³⁾ bringt er die 6000 des Artavazdes (oben S. 371¹⁾) mit in Anschlag, reinigt so den Crassus von dem Vorwurf, die Römer von der Entschuldigung zu geringer Reiterei; 435⁴⁾ gedenkt er der 6000 nicht, und begründet selbst die Niederlage mit dem Mangel an zuverlässiger Reiterei, deren Crassus nur die 1000 Gallier gehabt habe, der Rest (3000 abzüglich 500 des Cassius), seien Leute des Abgarus gewesen; hierbei bringt er die doch offenbar den römischen Offizieren ergebenen 300 Reiter des Egnatius und die 300, die Publius ausser den 1000 Galliern mit vorführte, nicht in Rechnung. — H. Müller sagt in Pauly-Wissowas *Realencycl.* III 352 s. v. *Arabia* irrig, arabische Hippotoxotai hätten sich „im Heere des Cassius auf seinem unglücklichen Zuge gegen die Parther i. J. 53 befunden, Appian *b. c.* IV 88“; dort handelt es sich (§ 373) um die Truppen des Cassius i. J. 42.

8) Vgl. über ihn Drumann-Groebe II² 98 ff. Festus nennt ihn irrig L. Cassius. Ueber seine Rolle in Livius' Bericht vom Crassuskrieg vgl. Dissertation S. 12 f., 22 f., siehe auch App. *bell. civ.* 4, 59 § 257: (*Κασσίω*) *δόξαν ἔχοντι παρὰ τοῖς Παρθαίοις, ἐξ οὗ Κράσσω ταμειῶν ἐμφορονέστερος ἔδοξε τοῦ Κράσσου γενέσθαι*.

9) Ueber P. Crassus vgl. Cicero *Brut.* 81 u. 8., Drumann IV 116, auch Drumann-Groebe III² 699. Vielleicht hatte er zur Aussöhnung seines Lehrers Cicero mit

und Octavius ¹⁾, der tribunus militum ²⁾ Petronius, ferner Censorinus, Egnatius und die Brüder Roscius.

Crassus zog nunmehr sein Heer aus dem Winterlager zusammen ³⁾ und brach Ende April 53 ⁴⁾ unter dem Konsulate des Cn. Domitius Calvinus und M. Valerius Messalla ⁵⁾ zum Euphrat auf ⁶⁾. Bei Zeugma überschritt man den dort sehr breiten und reissenden Fluss auf einer Schiffbrücke ⁷⁾. Dichter Nebel ⁸⁾ und ein schweres Gewitter mit Blitz, Donner und heftigen Windstößen, welche die Brücke schwer beschädigten, störten den Übergang und ängstigten das durch die Stimmung in Rom, die bösen auspicia, die omina bei der Abfahrt von Brundisium (S. 364 ²⁾) und sonst (S. 369 ⁵⁾) schon arg verschüchterte Heer. Jeder unbedeutende Vorfall, jedes unbedachte Wort wurde in dieser Stimmung zum bösen Omen ⁹⁾, und gewiss waren

seinem Vater kurz vor dessen Ausreise beigetragen; über die Rolle, die er in Livius' Darstellung unseres Krieges spielte, siehe Dissertation S. 22, aber auch die nichtlivianischen Autoren denken seiner, App. *bell. civ.* 2, 18, Plut. *Cr.* 17, 23, 25, Justinus 42, 4.

1) *προσβευτής* Plut. *Cr.* 27. — 2) *εἰς τῶν χιλιάρχων* Plut. *Cr.* 31. — 3) Plut. *Cr.* 18 in.

4) Der Schlachtag ist der 9. röm. Juni = 6. jul. Mai (unten S. 389); rechnen wir für den Marsch am Euphrat abwärts 4 Tage (bis *Meskene* braucht man laut Sachau Mitteilung 6 Tage, für den Marsch bis zum *Belich* 4 Tage nach Schätzung von Sachau), so kommen wir für den Tag des Aufbruches von Zeugma etwa auf den 28. jul. April; Kromayer, *Hermes* 31, 100 meint Anfang Mai.

5) Die Konsuln Dio 40, 17, 1; die dort 1—2 berichteten prodigia übergehe ich. Vgl. Anm. 9. — 6) Plut. *Cr.* 18.

7) Der Euphratübergang bedeutete den Kriegsfall und wird dementsprechend von Cic. *de fin.* 3, 22, *de div.* 2, 9 § 24 brachylogisch für den Krieg gesetzt, ja es wird auch die Schlacht an den Euphrat verlegt, Ovid. *fast.* 6, 465; er wird notiert noch von Liv. *per.* 106, Obseq., Oros., Velleius Pat., Moses Chor., Josephus *bell. Jud.* 1, 8, 8, Sidon. Apoll. 9, 250; Zeugma nennen dabei Plut. *Cr.* 19, Dio 40, 17, 3, Festus, Florus. Dio behauptet, es sei das Zeugma, wo Alexander der Grosse den Euphrat überschritt, dies wäre nach Arrian 3, 7, Curtius 9, 37, Strabo 17, 746 Thapsacus, welches Strabo aber als das *παλαιὸν Ζεῦγμα*, d. h. die zu seiner Zeit nicht mehr gebräuchliche Übergangsstelle, dem *τὸ νῦν* in Commagene, das er auch *ἀρχὴ τῆς Μεσοποταμίας* nennt, gegenüberstellt, welches ferner auch zu der Weiterentwicklung des Krieges nicht stimmt. Es liegt also ein Irrtum des Dio vor, schwerlich seiner Quelle, da der Wortlaut den Eindruck eines eigenen Zusatzes macht (vgl. Dissertation S. 5 Nr. 11), verursacht durch die Tatsache, dass man, wie z. B. Strabo tut, auch Thapsacus kurzweg Zeugma nannte. Den Irrtum teilt Dio, wie Müller *geogr. gr. min.* I 245 Anm. zeigt, mit Statius, Plinius und Steph. Byz., aber auch mit neueren, wie Otter, *Voyages en Turquie et en Perse*, Paris 1748, I 109, Chesney II 412 (bei dem der Weitermarsch des Crassus dann n.ö. zum *Belich* geht), Dean Merivale II 13, dagegen Rawlinson 155^a. Vgl. übrigens *Klio* I 446 m. Anm. 1 und 3 und über die Wege von Antiochia nach Zeugma *Klio* I 470—472.

8) Vgl. *Klio* I 457.

9) Die Zahl der omina und prodigia bei Crassus' Zug, deren schon bei den Zeitgenossen einige erwähnt werden (Cic. *de div.* 1, 16 *signo obiecto*; gemeint wohl dasselbe Omen, das Plut. *Cr.* 19 an 5., und Val. Max. an 3. Stelle nennen, vgl. Dissertation S. 40⁸⁰; Dionys. Halic. 2, 6), zeigt, wie eifrig die Gegenpartei mit diesem beliebten Mittel arbeitete; die genaue Anführung derselben in der livianischen Tradition zeigt, wie Livius bemüht war, dem Crassus und seiner lästerlichen Verblendung gegen diese Zeichen der Götter das Misslingen zuzuschreiben (vgl. S. 362¹). Siehe Eutrop

die Parteigänger der Optimaten im Heere und Stabe am Werke, dies auszubeuten¹⁾).

Am anderen Ufer, wohl bei dem Zeugma gegenüberliegenden Apamea²⁾, schlug man ein Lager auf, kochte ab und vollzog die üblichen Opfer³⁾.

Für den Vormarsch durch Mesopotamien kamen zwei Hauptrouten in Betracht, die nördliche über Zeugma-Edessa (bezw. Carrhae) - Nisibis am mons Masius entlang zum Tigris⁴⁾, und die südliche am Euphrat entlang bis Seleucia - Ctesiphon⁵⁾. Die erstgenannte hatte alle Nachteile des Weges durch Armenien, Länge und Unbedeutsamkeit des schliesslichen Angriffsobjektes Parthyene, ohne doch die Vorteile jenes Weges (Freundesland) zu bieten. Die zu zweit genannte Route dagegen glich die Nachteile, die ein Marsch durch Mesopotamien immer bot, — Hitze, Mangel an Proviant und Wasser, Unzuverlässigkeit der Führer, Möglichkeit einer Umzingelung — insofern etwas aus, als der Weg am Euphrat entlang kaum zu verfehlen war, die Hitze in der Nähe des Wassers weniger fühlbar war, Wasser der Fluss selbst bot, Proviant auf dem für Boote schiffbaren Fluss leichter mitgeführt werden konnte, der Fluss ferner vor einem Angriff in der rechten Flanke schützte⁶⁾.

contra omina et auspicia, Val. Max. *deorum sprete monitus*, Servius *contra auspicia*. Velleius *diris cum ominibus*, Florus *adversis diis*, auch Plut. *Cr.* 18 fin. (dazu Dissertation S. 18 Nr. 4) und die S. 364^a und 369^b genannten Stellen.

1) Beschreibung des Ueberganges: Plut. *Cr.* 19 und aussergewöhnlich ausführlich Dio 40, 17, 3 und 18, vgl. auch die übrige Livianische Tradition: Florus, *Obsequens*, Val. Maxim.; man sieht, wie breit Livius die Szene ausmalte, um die Gottlosigkeit des Crassus, der solchen omina zum Trotz weiterzog, recht hervorzuheben; über die Zeitansetzung der omina und das Quellenverhältnis siehe Dissertation S. 40.

2) *Klio* I 446. — 3) Plut. *Cr.* 19.

4) Ihne 433 meint (vgl. unten S. 376^a), Crassus habe diese Route gewählt, und betont als ihre Vorteile die Möglichkeit einer Kooperation mit Artavazdes; aber diese wird doch durch das dazwischenliegende Gebirge gehindert, zudem lehnt sie Crassus ausdrücklich ab (Plut. *Cr.* 22) und verlangt vielmehr Zuzug des Artavazdes mit seinem ganzen Heere.

5) Magnus von Carrhae bei Müller, *FHG* IV 4, Zosim. III 12, Ammianus XXIII, 3, 1 — vgl. *Klio* I 461^a — haben im Grunde genommen dieselben zwei Hauptrouten im Auge, nur dass ihre Südroute nicht gleich von Zeugma aus am Euphrat entlangführt, sondern zuerst östlich nach Carrhae und dann erst südlich am *Belich* und hernach am Euphrat entlang. — Von *Meskene* ab ist das Euphratufer unfruchtbar; Karawanen (*καμηλῖται*) pflegten drei Tagereisen vom Flusse entfernt durch die scenitische Wüste zu marschieren (Strabo 17, 748, der Text verderbt), wofür als Grund aber nicht die Unfruchtbarkeit der Euphratufer, sondern die Erpressungen der dort wohnenden Eingeborenen angegeben werden. Für ein Heer fiel dieser Grund fort und waren die Schwierigkeiten eines Marsches durch die Wüste erheblicher als für *καμηλῖται*; so würde sich Crassus wohl beim Weitermarsch stets am Euphratufer gehalten haben.

6) Diese Erwägungen zugunsten des Euphratmarsches legt Plut. *Cr.* 20 (wohl nach Livius, vgl. Dissertation S. 28) dem Cassius in den Mund, als dem Crassus von Abgarus der Linksabmarsch angeraten wird, ähnlich Florus und Dio 40, 20, 3.

Crassus wählte diesen Weg¹⁾. Er marschierte am Ostufer des Euphrat den Fluss entlang südwärts²⁾, unweit des Flussufers selbst und in leicht durchschnittenem Terrain³⁾. Wie weit sich der Marsch in dieser Richtung erstreckte, kann ungefähr daraus erschlossen werden, dass er hernach bei dem plötzlichen Linksabmarsch zum *Belich* schliesslich in die Wüste kommt, welche von der *Belich*-Quelle ab südlich den Fluss westlich begleitet⁴⁾, und dass er nördlich von Ichnae den *Belich* erreichte: da kein Grund vorliegt, für diesen Linksabmarsch eine von der östlichen wesentlich abweichende Richtung anzunehmen, so erfolgte derselbe an einer Stelle des Euphrat, die etwa zwischen *Öscherije*, welches der geographischen Breite der *Belich*-Quelle entspricht, und *Serrhae*, welches etwa der von Ichnae entspricht, liegt.

Die Parther hatten, seitdem durch die Abweisung der Gesandtschaft an Crassus der Kriegszustand förmlich eingetreten war, keine Zeit verloren. Gewiss standen vom Bruderkriege her noch Truppen in Waffen (oben S. 361); es wurden die Lehnsträger aufgeboden und bildeten die schwere Reiterei, mit langer Stosslanze ausgerüstet, Ross und Mann mit Erz oder margianischem Eisen gepanzert; ihre Hintersassen wieder, deren der Surenas 10 000 gehabt haben soll, bildeten die leichten Reiter, nur mit rohen Rinds-

1) Denn Seleucia (bez. Ctesiphon und Babylon) wird als Ziel des Marsches angegeben bei Dio 40, 20, 3 und Vell. Pat. (*petentem Seleuciam*) und geht als solches auch aus der Antwort an den Gesandten hervor (Plut. Cr. 18, Dio 40, 16, 3, Florus, Festus), vgl. auch Plut. Cr. 17 (Crassus habe gleich beim ersten Zuge bis Babylon und Seleucia vordringen sollen) und *comp. Nic. et Cr.* 4, wo Babylon als erste Etappe eines Sieges genannt wird. — Bei Oros. *tendens in Parthiam* ist Parthia natürlich nicht wörtlich als Parthyene zu verstehen, sondern es sind die Zentren des Arsacidenreiches gemeint.

2) Plut. Cr. 20 *ἐκ τούτου παρὰ τὸν ποταμὸν ἐξήλυνεν*. Diese bisher stets übersehene Stelle widerlegt alle Früheren, welche meinen, Crassus sei von Zeugma aus gleich nach Ost (Ihne 433, Gutschmid, *Gesch. Irans* 88 f., *Osrhoene* 20—22) oder Südost (Ritter 1121, Drumann IV 102 f., Spiegel 105, Rawlinson 157 f., Mommsen 344, ähnlich Schneiderwirth 58) in die Ebene gezogen und so sei er nach Carrhae (Ihne) — dessen Betreten vor der Schlacht aber nicht erwähnt wird — oder dem *Belich* gekommen, den er zwischen Carrhae und Ichnae, näher an Ichnae, erreicht habe (so nach Ritter Drumann, Spiegel, Rawlinson, Mommsen mit kleinen Abweichungen untereinander). Dabei widerspricht dann der Bericht über die Wüste, an dem Ritter, Drumann, Mommsen festhalten, den Tatsachen, da dieser Weg stets durch blühende Gefilde führt (*Klio* I 457 m. Anm. 6), sodass Dean Merivale, Spiegel, Rawlinson, Gutschmid, Ihne diesen Bericht für eine Fälschung halten müssen (*apologists for Roman disaster* Rawlinson), was schon gegenüber der von mir Dissertation S. 8 f. nachgewiesenen römerfeindlichen Tendenz des Berichtes bei Plutarch bedenklich ist. — Ueber Chesneys Ansicht von Crassus' Route siehe S. 374¹⁾, über Holzapfels S. 366¹⁰⁾. — Ihne bezweifelt überhaupt die Möglichkeit, dass sichere Kunde von den Ereignissen nach Rom kommen konnte; aber es retteten sich doch an 10 000, auch gab es (vgl. Plut. Cr. 31 *μυξέλληνες*) im parthischen Lager doch Griechen, die die Ereignisse aufzeichnen konnten!

3) Denn Abgarus lockt ihn nachher ab *ἀπωτάτω τοῦ ποταμοῦ καὶ τῶν ὑπωρεῖων*, Plut. Cr. 21; über diese Hügelketten siehe *Klio* I 458 m. Anm. 1.

4) *Klio* I 468 f., bes. 469²⁾.

häuten gepanzert, mit dem Bogen bewaffnet. Reichliche Pfeilmunition wurde von Kamelen dem Heere nachgeführt¹⁾. Ueber die Zahl der aufgegebenen Truppen geben die Angaben über das Aufgebot der Parther gegen Antonius (50000 Reiter)²⁾ und über die von Vologeses dem Vespasianus versprochene Hilfssendung von 40000 Reitern³⁾ einen Anhaltspunkt.

Der Kriegsplan des Orodes war, sich selbst die leichtere Aufgabe vorzubehalten und mit einem Teile des Heeres gegen die Armenier zu wenden⁴⁾, um deren Einfall ins Partherreich zuvorkommen oder sie von der Kooperation abzulenken⁵⁾; es gelang dem Könige auch, verwüstend in Armenien vorzudringen⁶⁾ und etwa zu derselben Zeit, als die Katastrophe des römischen Heeres eintrat, musste sich Artavazdes zu einem Frieden bequemen, der, wie üblich durch die Heirat des arsacidischen Kronprinzen Pacorus mit der Schwester des Artavazdes besiegelt⁷⁾, vermutlich eine tatsächliche Abhängigkeit Armeniens vom Partherreiche herbeiführte. Erst die bei Orodes' Tod ausbrechenden Wirren⁸⁾ mögen Armenien davon befreit haben.

Das Hauptheer überliess der König der im Bruderkriege erprobten Führung des Surenas⁹⁾. Als Unterfeldherr diente ihm Silaces (vgl. S. 366⁵⁾), der mit dem zunächstliegenden Kriegsschauplatze als bisheriger Statthalter der Gegend vertraut war. Noch im Winter 54/53¹⁰⁾ griff der Surenas die Besatzungen in den Städten an der *Belich*-Linie an¹¹⁾ und schnitt sie von jeder Verbindung ab¹²⁾. Darauf musste er sich mit seinem Reiterheere beschränken¹³⁾, ja vermochte nicht einmal das Durchbrechen einzelner zu hindern, welche dem Crassus, der noch nicht aufgebrochen war, Nachricht gaben¹⁴⁾. Andererseits ist es ein gutes Zeichen für Crassus,

1) Die Schilderung des parthischen Kriegswesens nach Plut. *Cr.* 21, 24, 27; vgl. Dio 40, 15, 2 und 40, 22, 2—3, Ammian 23, 6, 44, Justin 41, 2, ähnlich wird das der Neu-Perser bei Ammian 23, 6, 83 geschildert. Siehe Gutschmid 33, Mommsen, *R. G.* V 345, Schneiderwirth 189—193, über die Panzerreiter Dean Merivale I 507²⁾. — Warum Delbrück 405 die Unterscheidung zwischen leichtbewaffneten Hintersassen und gepanzerten Rittern anzweifelt, weiss ich nicht.

2) Justin 41, 2, 6. — 3) Tac. *ann.* 4, 51.

4) Velleius lässt ihn irrtümlich selbst gegen Crassus ziehen.

5) Plut. *Cr.* 21, Dio 40, 16, 2. — 6) Plut. *Cr.* 21.

7) Plut. *Cr.* 33 in. — 8) Plut. *Cr.* 33 fin., Justinus 42, 5, 1.

9) Surenas war der Titel des ersten Vasallen im Arsacidenreiche, in dessen Haus die Würde sich vererbte, den König zu krönen. Vgl. Plut. *Cr.* 21, Tac. *ann.* 6, 42 (dazu Nipperdey), Ammianus 24, 2, 4; 30, 2, 5; Sainte Croix 57, Spiegel 104¹⁾, Mommsen, *R. G.* V 343 f.

10) Denn schon im Frühjahr, noch vor Crassus' Aufbruch, treffen die aus den belagerten Städten Entkommenen bei Crassus ein, Plut. *Cr.* 18.

11) Denn am *Belich* finden wir ihn hernach, Plut. *Cr.* 23. — Ueber den Eindruck, den sein Angriff auf die Städter machte, vgl. Plut. *Cr.* 18.

12) Darauf bezieht sich der bei Plutarch (*Cr.* 18) der Gesandtschaft (vgl. S. 366) in den Mund gelegte Ausdruck *τοὺς ἄνδρας, οὓς ἔχει προουρομένους μᾶλλον ἢ προουρόντας*.

13) Vgl. Justin 41, 2, 7: *Parthi obsessas expugnare urbes nesciunt*.

14) Plut. *Cr.* 18; wenn dort ausdrücklich erzählt wird, welchen Schrecken ihre

dass er sich dadurch von seinem Plane, euphratabwärts zu marschieren, nicht abbringen lies, da er wohl wusste, dass das Reiterheer gegen die festen Plätze fürs erste machtlos war, die Parther übrigens bei fortgesetztem Süd- bzw. Südostmarsch der Römer diese Stellung, in der Flanke bedroht, sehr bald würden aufgeben müssen. Er trat also, wie wir sahen, den Marsch euphratabwärts an.

Aber ein anderer Umstand veranlasste ihn bald, seinen Plan zu modifizieren. Die Aufklärungstruppen, also Abgarus, welcher auf dem Marsche als Führer diente, die Vortruppen befehligte und mit dem Surenas, wohl durch schnelle Flankenposten, in Fühlung blieb¹⁾, meldeten, man bemerke in der Richtung nach der Ebene zu, also im Osten, die Fussspuren vieler, scheinbar ins Innere fliehender Berittener²⁾; offenbar zögen sich die Parther mit ihren Angehörigen und ihrer Habe unter dem Schutze einer kleinen bewaffneten Nachhut³⁾ in ihre Stammländer Hyrcanien und Scythien zurück, um vor Crassus sicher zu sein; wolle er sie einholen, um ihnen einen empfindlichen Stoss beizubringen, so müsse er sofort, noch seien sie erreichbar⁴⁾, vom Flusse sich abwenden und quer durch die Ebene ihnen nachsetzen⁵⁾. Abgarus bezweckte mit diesem Rate offenbar⁶⁾, Crassus vom Flusse und den ihn begleitenden Höhenzügen als einem für die parthische Reiterei und den Bogenfernkampf ungünstigen Gelände fort und in die Ebene zu verlocken⁷⁾, und ihn so auch noch den Nachteilen eines Wüstenmarsches auszusetzen. Trotz der angeblich gegenteiligen Ratschläge des Cassius⁸⁾, welcher Fortsetzung des Euphratmarsches oder Festsetzung bei einem der im Vorjahr besetzten Euphratkastelle empfahl⁹⁾, liess sich Crassus durch diese Vorstellungen des Abgarus zum Aufgeben der Euphratrouten bereden und nur noch durch die Rücksicht auf die Stellung des Feindes bestimmen; natürlich wird er den Unsinn, dass die ganze parthische Bevölkerung — eine solche gab es hier gewiss nicht — mit Sack und Pack in den fernen Osten fliehe, nicht geglaubt haben, wofern nicht diese Version überhaupt der ausschmückenden Phantasie unserer Quellschriftsteller entspringt; wohl aber durfte er glauben, es mit der Nachhut eines in der Flanke bedrohten, eilig abrückenden feindlichen Heeres zu tun zu haben, dem er durch sofortige Verfolgung eine Schlappe beibringen könne. Der Schwierigkeiten des dazwischenliegenden

übertriebenen Schilderungen im Heere verbreiteten, so deutet dies auf die schon vorhandene bängliche Stimmung im Heere hin.

1) Dio 40, 21, 4. — 2) Plut. Cr. 20, wohl aus Livius, vgl. Dissertation S. 15 u. 27.

3) Dio 40, 20, 4 μετ' ὀλίγων. — 4) Dio 40, 20, 4 Σουρήνα ὡς καὶ ἐγγὺς ὄντι.

5) Plut. Cr. 21, vgl. Dio 40, 20, 3 u. 4.

6) Diese Absicht des Abgarus bei Plut. Cr. 21, das Wesentliche auch bei Florus und Festus.

7) Florus: *ut undique hosti exponeretur*. — 8) Vgl. Dissertation S. 15, 28, 55.

9) Plut. Cr. 20, wohl aus Livius (vgl. Dissertation S. 15, 27) und daher in unpassendem Zusammenhang, vgl. Dissertation S. 28.

Geländes war er, auf die Aufklärung der treulosen Eingeborenentruppen angewiesen, sich nicht bewusst, die Kampfarm der Parther war ihm in der Praxis unbekannt, da es das erstemal war, dass die Römer ihnen im offenen Felde gegenüberstanden¹⁾. Es ist müßig, darüber nachzudenken, ob er, wäre ihm dies alles bekannt gewesen, den Linksabmarsch gewagt hätte; über seine Stellung zu Abgarus siehe S. 370²⁾.

So trat also Crassus nach kurzem Südmarsch am Euphrat³⁾ entlang plötzlich den Abmarsch nach links, nach Osten an⁴⁾. Zunächst führte der Weg durch das fruchtbare Euphrattal⁵⁾ und die blühende Ebene⁶⁾. Bald aber, als man sich der *Belich*-Ebene näherte⁷⁾, führte der Weg, wenn auch nur für eine kurze Strecke, durch die Wüste. Die Beschreibung, welche Plutarch von diesem Wüstenmarsch liefert, passt bis in alle Einzelheiten zu der Schilderung, welche Sachau von der Wüste gibt, die etwa von der geographischen Breite der *Belich*-Quelle an das Tal dieses Flusses westlich begrenzt⁸⁾. Sachau spricht von gänzlich steriler Erdformation, sterilen

1) Das betonen richtig Gutschmid 91, Mommsen 346 f.

2) Am Verrat des Abgarus zweifelt Gutschmid 91 f. (und, ohne andere Gründe als er anzuführen, Holzapfel, *Berl. philol. Wochenschrift* 1901, 853 f., vgl. oben S. 366¹⁰⁾, Delbrück 407) und hält ihn für erfunden zur Beschönigung der römischen Niederlage, was schon wegen der römerfeindlichen Tendenz des Plutarchischen Berichtes (Dissertation S. 8 f.) bedenklich ist; er erklärt die Tatsache, dass Abgarus i. J. 53 aufhört zu regieren, dann ein einjähriges Interregnum und darauf eine neue Dynastie folgt, durch seine Absetzung seitens der Parther gerade wegen seiner Hinneigung zu den Römern; dass dieser Schluss aber nicht zwingend ist, liegt auf der Hand, vgl. z. B. die S. 393⁸⁾ erwogene Möglichkeit. — Die Regierungszeit des Abgarus II, 68—53 v. Chr., hat Gutschmid, *Gesch. Osrhoenes* 20—22 ermittelt durch eine Kombination der mit der edessenischen Königsreihe i. J. 132 einsetzenden Chronik von Edessa (bei Assemani, *bibl. or.* I Rom 1719 fol. S. 417—432) mit der des Dionysios von Tilmahre, die 137 v. Chr. einsetzt und daher i. J. 53 Ma'nū II regieren lässt (dieser folgt Schneiderwirth 57, indem er den Verräter Ma'nū II Aolloh nennt). Duval, *histoire d'Édesse, journal asiatique* 1891, hat Gutschmids Königsliste angenommen; die Arbeit von Babelon, *numismatique d'Édesse, revue belge de numismatique* 1892, 349 ff. erstreckt sich nicht auf diese Periode.

3) Florus ungenau: *iam primum relictus Euphrates*.

4) Plut. *Cr.* 22 in.; Florus *Mazaræ Syro creditur, dum in mediam camporum vastitatem eodem duce ductus exercitus ut undique hosti exponeretur*, ähnlich Festus; Dio 40, 21, 1 nur ἐξήγαγε τοὺς Ῥωμαίους. — Plut. *Cr.* 22 nennt das Gebiet ganz allgemein Ἀράβων καὶ Ἀσσυρίων μεθορίαν. — 5) *Klio* I 471.

6) Plut. *Cr.* 22 ὁδὸν ἐπιεικὴ καὶ κοινὴν τὸ πρῶτον. — *Klio* I 469²⁾.

7) *Klio* I 468 f. bes. 469²⁾.

8) Plut. *Cr.* 22, vgl. auch Florus *media camporum vastitas, Festus ignota camporum solitudo*. — Sachau, *Reise in Syrien und Mesopotamien* 232, 233, 239, vgl. *Klio* I 468 f.; wenn Sachau die Wüste sich westlich bis zum Euphrat erstrecken lässt, so ist dies ein Irrtum, vgl. *Klio* I 469²⁾, da die dem Euphrat zunächst liegenden Strecken durchaus den fruchtbaren Charakter der Ebene von *Seriğ* tragen; Sachaus Schilderung kann sich füglich nur auf die wellige Ebene beziehen, die an das von ihm durchrittene *Belich*-Tal westlich angrenzt; dazu stimmt die S. 379⁸⁾ wiedergegebene Notiz des Plutarch.

Höhenzügen, hellgelber, unfruchtbarer Steppe, die des Anbaus nicht fähig ist; vgl. Plutarchs Worte *πεδίων ἀδέρδρων, οὐ γαιτὸν ὀρώσιν, οὐ πόαν διαβλασιάνουσιν*. Nach Sachau bedecken Sand- und Feldsteine den Boden als oberflächliche Schicht über Marienglas oder blendendem Kalkstein. Plutarch spricht von *ἄμμου βαθείας*, vgl. auch Dio 40. 23. 4 *ὁ κοριορτὸς δεινῶς τοὺς λοιποὺς συνήρει*, und auch die besondere Hervorhebung der blendenden Wirkung der Partherwaffen¹⁾ gehört hieher. Sachau betont den Wassermangel. Plutarchs Worte sind *πεδίων ἀνύδρων, οὐ ῥεῖθρον ὀρώσιν*; von den von Sachau erwähnten welligen Höhenzügen finde ich Spuren in dem Vergleiche mit dem Meer und seinen Dünen (*πελάγιόν τι χεῦμα θινῶν τινῶν ἐρήμων*), auch wird²⁾ bei der Schilderung des Reitergefechtes des P. Crassus, das mehr in der Wüste selbst stattfindet, gesprochen von der *ἀνωμαλία ἀνέχοντος τοῦ χωρίου*; vgl. noch den Ausdruck bei Dio³⁾ *ἡ χώρα ἀνώματος*; der dort erwähnte Baumbestand aber muss sich auf das *Belich*-Ufer selbst beziehen. Die von Plutarch und Dio so stark betonte Hitze haben auch die neueren Reisenden empfunden. Die Identität dieser Wüste mit der in unseren Quellen gemeinten ist sonach nicht zu bezweifeln, und man begreift die Entbehrungen und Verluste, welche das Heer auf dem wenn auch kurzen Marsch⁴⁾ durch diese Strecke erlitt, meist neuausgehoben, mit Klima und Terrain nicht vertraut, durch die Rüstung und das Gepäck beschwert wie es war⁵⁾).

Beim Beginn des Linksabmarsches trafen Gesandte des Artavazdes ein, betonten die Unmöglichkeit einer Bundeshilfe angesichts der Bedrohung des eigenen Landes und empfahlen abermals den Weg durch Armenien; wo nicht, solle Crassus wenigstens nicht quer durch die Ebene, sondern mehr im Hügellande (also offenbar am Euphratufer weiter) marschieren. Der Oberfeldherr soll mit Drohungen wegen der verweigerten Hilfe geantwortet haben⁶⁾).

Als man nach Vollendung des beschwerlichen Marsches — es war am 9. röm. Juni = 6. jul. Mai, vgl. S. 389 — sich dem Rande der Wüste, also dem *Belich*-Tale näherte, verliess Abgarus mit seiner Schar unter dem Vorwande, mit dem Feinde Fühlung zu nehmen, das Heer und schloss sich dem am Wüstenrande in Stellung befindlichen parthischen Heere an⁷⁾. Crassus beschleunigte nunmehr, infolge des nun offenkundigen

1) Plut. Cr. 24. Florus *signa . . . vibrantia*; vgl. *Klio* I 468⁶⁾.

2) Plut. Cr. 25. — 3) Dio 40, 21, 2.

4) Den Weg quer vom Euphrat zum *Belich* schätzt Sachau auf 4 Tage, wovon man beispielsweise 1—2 Tage auf den Wüstenmarsch rechnen möge.

5) Plut. Cr. 22. — 6) Plut. Cr. 22, oben S. 371.

7) Dio 40, 21, 1; 23, 1 lässt den Abgarus zu Beginn der Schlacht auf Seiten der Römer fechten, in einem kritischen Moment ihn aber mit seinen zur Rückendeckung bestimmten Truppen den Römern in den Rücken fallen; da der über den Verräter sonst gründlicher unterrichtete Plutarch widerspricht (Plut. Cr. 22: er reitet vor der Schlacht auf und davon; vgl. auch Plut. Cr. 28, wo von Arabern die Rede ist, die vor der Schlacht, *πρὸ τῆς μάχης*, im Lager des Crassus gewesen waren) und der Be-

Verrates des Abgarus auf einen Angriff gefasst, den Marsch, um aus der Wüste herauszukommen¹⁾, und sandte die Vorhut weiter voraus; sehr bald gewann diese Fühlung mit dem Feinde und zog sich mit dieser Meldung auf das Gros zurück²⁾, welches darauf die Marschordnung in Schlachtordnung verwandelte: Crassus zog³⁾ sein Fussvolk in eine dünne Linie aus und deckte die Flügel durch Reiterei. Nachher änderte er die Aufstellung⁴⁾ und stellte das Heer in hohlem Rechteck auf, dessen Seiten je 10 Kohorten bildeten, so dass Front und Rücken 25 Kohorten breit waren; jeder Kohorte war ein Trupp Reiter beigegeben. Die Flügel führten P. Crassus und Cassius, das Zentrum der Oberfeldherr⁵⁾. So legte man den letzten Teil des Wüstenmarsches zurück⁶⁾ und kam endlich am Wüstenrande an, d. h. am Flusstal des *Belich*⁷⁾, wo Mensch und Tier getränkt wurden⁸⁾. Der Zweck des Linksabmarsches, an den Feind zu kommen, war erreicht, eine weitere Fortsetzung der östlichen Richtung also unnütz, auch wegen der dazu nötigen Überschreitung des *Belich* schwierig⁹⁾. Man hatte nunmehr, sofern nicht die Stellung des Feindes für die Wahl des Weges ausschlaggebend war, nordwärts auf Carrhae oder südwärts auf Nicephorium zu marschieren; Gründe für die Wahl des ersten dieser beiden Wege sind nicht ersichtlich; im zweiten Falle konnte man von dort nach Niederwerfung des Feindes die durch den Linksabmarsch unterbrochene Euphratrouten wiederaufnehmen. Die weiteren Ereignisse lehren (vgl. S. 384²⁾), dass tatsächlich der zweite Weg nicht sachlich widersinnig ist — seine Truppen anfangs auf römischer Seite fechten lassen, hiess sie unnütz den parthischen Fernwaffen aussetzen —, so halte ich ihn für eine Ausgestaltung des Livius, zur Entschuldigung der Römer erfunden. — Spiegel 106¹, ähnlich Schneiderwirth 58, 62 widersprechen mit ihrer Kombination, Abgarus habe sich entfernt (Plutarch) und sei später zurückgekehrt, um an der Schlacht gegen die Römer teilzunehmen (Dio), dem ersten Teil des Dionischen Berichts.

1) Plut. Cr. 23 *προσβαζόμενος ἀκολουθεῖν τὴν φάλαγγα τοῖς ἵππευσιν*. — Die Vorzeichen (schwarzes paludamentum, Festsitzen der Legionsadler) hat Plut. Cr. 23 (vgl. Val. Max. und Dio 40, 18, 2) aus Livius, der sie beim Flussübergang erzählt, von wo sie Plut. wohl aus rhetorischen Gründen kurz vor die Katastrophe versetzt hat, vgl. Dissertation S. 40⁸⁰. — 2) Plut. Cr. 23.

3) Angeblich auf den Rat des Cassius, Plut. Cr. 23, wohl aus Livius, vgl. Dissertation S. 30 (Nr. 7), 55. — 4) *μετέδοξε* Plut. Cr. 21.

5) Plut. Cr. 23. — Das Verständnis der neuen Marschordnung vermittelt mir P. Groebe: die Flanken bildet je 1 Legion (10 Kohorten; bei Plutarchs Angabe 12 Koh. sind die Eckkohorten mitgezählt), vorn und hinten stehen je 2½ Legionen (= 25 Kohorten), zusammen 7 Legionen; Stab, Tross und *ψίλοι* befinden sich innerhalb des Vierecks.

6) Dass es noch in der Ebene war, zeigen die Worte *ἐπὶ πλείστον ἀνάγων τοῦ πεδίου*.

7) Plut. erwähnt den Nebenfluss des *Belich*, den *Karamüch* (*Klio* I 469), nicht, derselbe war wohl ausgetrocknet (vgl. Sachau, *Reise* 236, 237 unten), wie ja auch der *Belich* von Plut. Cr. 23 als sehr wasserarm geschildert wird.

8) Plut. Cr. 23.

9) Ritter lässt 10, 1121 die feindlichen Reiter am Ostufer des *Belich* aufgestellt sein: danach nehmen Mommsen 345 und Schneiderwirth 58 einen Übergang des rö-

gewählt wurde, wozu wohl die Stellung des Feindes und der eben genannte strategische Grund zusammenwirkten.

Crassus liess, obwohl im Kriegsrat Stimmen laut wurden, die sofortigen Kampf widerrieten und auch zur Aufklärung einen Rasttag forderten, am Flusse sofort in Reih und Glied abkochen und marschierte dann weiter¹⁾. Bald gewann man die seit der Zurückziehung des Vortrabs wohl verlorene Fühlung mit dem Feinde wieder, dessen Gros noch hinter den Hügelwellen verborgen blieb²⁾.

Der Surenas hatte inzwischen nach dem vergeblichen Angriff auf die besetzten Städte seine Truppen am *Belich*-Ufer gesammelt, mit Abgarus während des Vormarsches der Römer durch Aufklärer Verbindung behalten, ihn mit seiner Schar kurz vor dem Ende des Wüstenmarsches in Empfang genommen und zuerst mit den feindlichen Vortruppen, dann mit dem Gros Fühlung gewonnen. Er erwartete nun im *Belich*-Tal am Rande der welligen Ebene³⁾ den in südlicher Richtung heranmarschierenden Feind.

Der Schlachtort ergibt sich daraus, dass Egnatius' 300 Reiter vom Schlachtfeld bis Carrhae die Zeit vom Eintritt der Dunkelheit bis Mitternacht gebrauchten⁴⁾, während das Gros dort nach einem Nachtmarsch erst im Laufe des Tages eintraf; danach wird man das Schlachtfeld etwa 30—35 km südlich von Carrhae anzusetzen haben; dann passt es, dass dem P. Crassus nach unglücklichem Ausgange seines Vorstosses geraten wird, sich nach Ichnae⁵⁾ zurückzuziehen; da Plutarch⁶⁾ von *τέλματα* in der Nähe des Schlachtfeldes spricht, sei auf Sachau⁷⁾ hingewiesen, der einen Salzsee und mehrere grössere und kleinere Teiche im *Belich*-Tale bemerkt hat; besonders günstig zu der oben angegebenen Entfernung von Carrhae passt der Hügel und Teich *Tell Wazz Gül* etwa 33 km südlich von Carrhae am *Belich*-Ufer gelegen⁸⁾.

mischen Heeres über den Fluss an; dafür bieten die Quellen keinen Anhalt und es ist auch technisch kaum denkbar (*Klio* I 464; Plut. *Cr.* 25 spricht von *τέλματα* am Ufer des Flusses). — 1) Plut. *Cr.* 23.

2) Dio 40, 21, 2; dies ist wohl glaublich, auch Sachau, *Reise* 231, 234 bemerkt, dass die Höhenzüge der Marienglaswüste (vgl. oben S. 379 f.) den Ausblick rauben. Plutarchs Angabe *Cr.* 23, der Surenas habe seine Truppen hinter den vorderen Reihen versteckt, istbarer Unsinn.

3) Dass es am Rande der Wüste war, zeigt das Nebeneinander von *χώρα ανώμαλος* und *δένδρα* bei Dio 40, 21, 2, vgl. oben S. 380; vgl. noch Plut. *Cr.* 23 *ἐμπύπλαντο τὸ πεδίον*. — 4) Plut. *Cr.* 27.

5) *ὅν μακρὰν οὖσαν* Plut. *Cr.* 25. — 6) *Cr.* 25. — 7) *Reise* 234, 237 f.

8) Ähnlich sucht Ritter 10, 1121 ff., wenn auch von anderer Grundanschauung über die Marschroute ausgehend (vgl. oben S. 376²⁾), das Schlachtfeld zwischen Manuorrha Aureth und Kommisimbela, doch trifft es nicht zu, dass die westlichste Stelle des *Belich* hier läge, diese ist vielmehr an der Quelle selbst. — Mommsen 34, danach Steinmann 7, setzt den Schlachtort 6 Meilen von Carrhae an, was etwa Kommisimbela ergibt, Schneiderwirth 58 sagt, 12 oder 9 Stunden von Carrhae ab, Delbrück 406 meint, „wenige Märsche von Carrhae, südöstlich von Edessa“, was ungefahr auf dasselbe hinauskommt.

Crassus stand mit dem linken Flügel (unter Cassius) an den Fluss gelehnt, das Zentrum im Flusstal selbst, der rechte Flügel unter P. Crassus¹⁾ hart am Rande der Wüste. Jetzt liess der Surenas seine bisher in den Hügelwellen verborgenen Truppen auf die Dünenkämme heraustreten, zugleich lösten sie die bisher, um ihre Anwesenheit nicht durch Blinken zu verraten, übergezogenen Schutzdecken von den Rüstungen²⁾. Die Art und Weise, wie unsere Quellen den beängstigenden Eindruck schildern, den das Blitzen der feindlichen Waffen, das Getöse der Pauken³⁾ auf die Römer machen, zeigt die Demoralisierung des Heeres schon vor Beginn der Schlacht. Um den ersten Moment dieser Depression zu benutzen, unternahm die parthische Panzerreiterei sofort einen Sturm, der aber an den Legionen abprallte. Nunmehr wandten die Parther eine andere Taktik an: sie versuchten auf dem nicht vom Flusse gedeckten Flügel der Römer eine Umzingelung, welche zu verhindern den Römern mangels ausreichender Reiterei nicht gelang. Ihre Leichtbewaffneten wurden durch die Bogenschützen vertrieben und suchten Schutz hinter den Reihen der Legionare. Wieder schwelgen unsere Berichte in der Schilderung der niederschmetternden Wirkung, welche deren Flucht und die Spuren der feindlichen Pfeile an ihren Körpern bei den Übrigen hervorrief. Um die Umzingelung vorzubereiten⁴⁾, zogen die Parther die Reihen ihrer Bogenschützen auseinander und eröffneten ein Ferngefecht, dem die Römer nichts entgegenzusetzen hatten: versuchten sie zum Nahkampf überzugehen, so wichen die Parther zurück⁵⁾, noch auf der Flucht den Bogenkampf fortsetzend⁶⁾. Aussicht, dass die Parther sich verschössen, war bei dem reichen Munitionsvorrat, den man Kamelzüge nachbringen sah, nicht vorhanden. Um dem unerträglichen Zustande, unerträglich weniger wegen der Verluste, die in den Reihen der geschlossenen Legionen nur unerheblich gewesen sein können⁷⁾, als wegen des moralischen Eindrucks, ein Ende zu machen und die gänzliche Umzingelung zu hindern, liess Crassus seinen rechten Flügel, P. Crassus mit 1000 gallischen, 300 anderen Reitern, 8 Kohorten und 500 Leichtbewaffneten, angriffsweise vorgehen. Sofort zog sich die feindliche Reiterei, hier zwischen Teich und Sumpf nicht in der Lage, im Nahkampf ihre Über-

1) Dass Publius den r., Cassius den l. Flügel führt, ergibt sich bei südlicher Marschrichtung (vgl. S. 384*) aus folgendem: an Publius' Flügel versuchen die Parther hernach eine Umgehung (*μάλιστα γὰρ ἐκεῖνον προσέπιπτον καὶ περιέπιπτον τὸ κέρας* Plut. Cr. 25); auf dem an den Fluss gelehnten Flügel war ein solcher Versuch unmöglich, also führt Publius den nach der Ebene zu gewendeten, d. h. den rechten.

2) Plut. Cr. 23.

3) Plut. Cr. 23, vgl. Justin. 41, 2, 8.

4) *ἐν κύκλῳ περιβάλλοντες τὸ πλίνθιον* Plut. Cr. 24. — 5) Plut. Cr. 24.

6) Dieser Zug betont von Plut. Cr. 24 fin., Justin 41, 2, 7, Horaz *carm.* 1, 19, 11; 2, 13, 17, Ovid *ars am.* 1, 210 u. a.

7) Das betont richtig Delbrück 406.

zahl zur Geltung zu bringen, nach Westen in die Wüste zurück¹⁾, den Feind in hitziger Verfolgung nachlockend. P. Crassus' Vorstoss erfolgte also in südwestlicher Richtung²⁾. Publius sprengte auf diese Weise am linken feindlichen Flügel vorüber, der sofort hinter ihm einschwenkend den Rückweg verlegte³⁾. Das Gros der Römer bekam dadurch etwas Luft⁴⁾. Als Publius ein gut Stück vom Gros entfernt war⁵⁾, das ja schon nach Überschreiten der ersten Hügelwelle aus dem Gesichtskreis entschwand, wenden sich die fliehenden Feinde plötzlich zum Angriff, zugleich wird er im Rücken abgeschnitten. So kommt es in der welligen Ebene⁶⁾ zu einem Verzweiflungskampf: durch eine Attacke der Panzerreiter halten ihn die Parther fest, dann umkreisen die berittenen Schützen unter fortwährendem Schiessen den demgegenüber wehrlosen Feind. Besonders die ungepanzerten Gallier, zudem von Staub und Hitze belästigt, haben schwere Verluste. Boten an das Gros mit der Bitte um Verstärkung werden von den rings umgebenden Feinden abgefangen⁷⁾. Ein verzweifelter Angriff auf die Panzerreiter als das Rückgrat der feindlichen Streitkräfte schlägt trotz der heroischen Tapferkeit der Gallier fehl, die Reiter ziehen sich aufs Fussvolk zurück, auf einem der Hügelkämme sucht man sich zu halten⁸⁾, doch bietet die erhöhte Stellung nur ein um so sichereres Ziel für die Partherpfeile. Den Vorschlag, den dem schon verwundeten Publius carrhische Griechen seiner Umgebung, Hieronymus und Nicomachus, machen, nach Ichnae zu fliehen, weist er zurück und zieht der Gefangennahme den Tod durch eigene Hand vor⁹⁾, mit ihm sein Stab, Censorinus, Mega-

1) Der Grund, welchen Plut. Cr. 25 in 2 zerlegt, nämlich dass sie entweder auf *τέλματα* gestossen seien oder den Publius in die Ebene fortreissen wollten, ist ein einheitlicher: eben weil das Gelände dort der *τέλματα* wegen für sie ungünstig war, suchten sie den Publius fortzulocken.

2) Nicht etwa nach N. oder NO., da Publius sich dann nicht Ichnae, wohin man ihm hernach zu fliehen rät (Plut. Cr. 25), sondern Carrhae genähert hätte und zwischen ihm und Ichnae dann der Feind gestanden hätte. — Da dieser Vorstoss dem etwas seitwärts vor ihm stehenden und mit Umzingelung drohenden Feinde gilt, hat er dieselbe Richtung, die der Vormarsch des Heeres überhaupt hatte: also war auch dieser südlich gerichtet, womit Ritters gegenteilige Meinung (10, 1121, ebenso Schneiderwirth 62), Crassus wäre, am *Belich* angekommen, sofort nordwärts marschiert, widerlegt ist.

3) Plut. Cr. 26 in. *ἐκεῖ γὰρ ἐρρήσαν οἱ πλείστοι*, vgl. Cr. 25 *καὶ πλείονων ἄλλων ἐπιπερομένων*.

4) Plut. Cr. 26 in. *ἑώρα καὶ τοὺς καθ' αὐτὸν οὐκέτι προκειμένους ὁμοίως*.

5) Dio 40, 21, 3.

6) Plut. Cr. 25 spricht von *πεδῖον*, von Sand und Staub, aber auch von *ἀνωμαλία*, von *ἀνέχοντος τοῦ χωρίου*, von *θῖνας ἄμμον* und *βουνώδης θίς*.

7) Plut. Cr. 26 in. — 8) Plut. Cr. 25, *θῖνα βουνώδη*.

9) Den Tod des Sohnes erwähnen ausser Plut. Cr. 25 und Dio 40, 21, 3 noch Ovid *fast.* 6, 465, Liv. *per.*, Eutrop, Orosius, Florus, Festus, Obsequens, Servius (der ihn irrig gefangengenommen werden lässt), Val. Max., Justin 42, 4, App. *bell. civ.* 2, 18 und die Dichter.

bacchus (vgl. S. 370) und viele andere. Dann stürmen die Panzerreiter den Hügel und vernichten den Rest der Truppe bis auf 500, die ihnen lebend in die Hände fallen¹⁾; die treuen Gallier des grossen Caesar haben die Bluttaufe ihrer Zugehörigkeit zum imperium empfangen. Nur wenige entkommen zum Gros und melden den Ausgang²⁾.

M. Crassus hatte, als der Feind vor Publius wich und das Einschwenken des linken parthischen Flügels ihm selbst etwas Luft machte, sein bisheriges Zentrum mehr westwärts an die Hügelwellen angelehnt³⁾. Die nun eintreffende Nachricht von der Vernichtung der Abteilung unter Publius machte begreiflicher Weise einen deprimierenden Eindruck⁴⁾, den die Parther durch grausame Einzelheiten vertieften⁵⁾. Durch die Zurückkehrenden verstärkt, erneuerten die Parther jetzt ihren Angriff. Der Ausgang konnte nicht zweifelhaft sein, da nach P. Crassus' Abgang Reiter und leichte Truppen arg zusammengeschmolzen waren und den Römern keine Möglichkeit gegeben war, den Feind zum Nahkampf zu zwingen. Jetzt nach der Vernichtung des rechten Flügels glückte den Parthern auch die Umzingelung⁶⁾. Ein Angriff der Panzerreiter drängte die Römer, die seit dem Morgen unter den Waffen standen, schnell gegessen, kaum geruht hatten und unter Hitze, Staub und Durst litten, auf einen engen Raum zusammen⁷⁾, von dem Viereck sprengten wuchtige Angriffe der Panzerreiter einzelne Knäuel ab, welche dann eine Beute der Bogenschützen wurden. Immerhin blieb der Kern der Schlachtordnung unversehrt⁸⁾, der Einbruch der Nacht schützte vor weiteren Verlusten,

1) Alles aus Plut. Cr. 25; kurz, aber im wesentlichen ebenso Dio 40, 21, 3: *τραπομένους ἐξέπληθες αὐτοὺς ἐπιδιώκων ὡς καὶ κρατῶν ἀπὸ τῆς φάλαγγος κἀνταῦθα περιστοιχισθεὶς κατεκόπη*. — 2) Plut. Cr. 26.

3) Plut. Cr. 26 *ἐν χωρίοις προσάντεσι*; darauf deutet auch *κονορτός* Dio 40, 23, 4; das Flusstal allein hätte zur Entwicklung einer förmlichen Schlacht nicht gereicht.

4) So Plut. Cr. 26, 27 in., der das Benehmen des M. Crassus, über dessen Verhalten er noch eben ein Wort des Tadels hat fallen lassen, als würdig und fest hinstellt; umgekehrt machen bei Dio 40, 22, 1 livianischem Stile getreu die Römer einen wütenden Racheangriff; zum Quellenverhältnis vgl. Dissertation S. 6 Nr. 7, S. 11, S. 30 Nr. 8.

5) Man brachte Publius' Haupt auf einer Stange herbei und vornehme Parther riefen höhrend zum Einzelkampf heraus; vgl. Spiegel 107.

6) Dio 40, 23, 1 behauptet, die Umzingelung sei besonders durch Abgarus' plötzlichen Frontwechsel zustande gekommen; vgl. dagegen S. 380¹⁾.

7) Dio 40, 23, 3.

8) Meine Schlachtbeschreibung ist kombiniert aus der auffallend kurzen bei Plut. Cr. 27 und der ungewöhnlich langen bei Dio 40, 22; 23; 24, 1, die abgesehen von der Stellung des Abgarus (vgl. S. 380¹⁾) im wesentlichen dieselben Züge enthalten. Dios Bericht strotzt von den für ihn bezeichnenden rhetorischen Ausschmückungen (40, 22, 3 in.; 23, 2 in., 3 fin.; 24, 1) und Uebertreibungen: es war nicht *μεσοῦντος τοῦ θέρους*, sondern Anfang Juni unber. Kalenders (den Dio mit dem zu seiner Zeit gültigen jul. Kalender gleichsetzt, vgl. Groebe, *Hermes* 42, 321); es war auch nicht um Mittag (40, 23, 4): denn am Morgen war der Wüstenmarsch beendet worden,

da die Kampfarm der Parther ein Nachtgefecht nicht zulies¹⁾; ihrer Gewohnheit gemäss zogen sie sich bei Einbruch der Dunkelheit zurück und schlugen weit entfernt vom Feinde ihr Lager auf, vermutlich südlich vom Schlachtfeld²⁾.

Für die Römer war mit dieser Schlacht das Unternehmen gescheitert. Wollten sie nicht in den folgenden Tagen durch die Wiederholung desselben Spiels neue Verluste bis zu schliesslicher Vernichtung erleiden, so mussten sie die Offensive aufgeben und den Rückmarsch antreten³⁾, der bei der nächtlichen Untätigkeit der Feinde sich nachts ungestört bewerkstelligen lassen musste, wenn auch unter Zurücklassung der Verwundeten und Maroden und trotz der Beschwerden eines Nachtmarsches in dem sumpfigen Tal des *Belich*, die pfadlose Wüste zur Seite⁴⁾. Offen stand nur der Abmarsch nach Norden, wo man in dem nahen, von römischer Besatzung geschützten Carrhae⁵⁾ für den Augenblick gesichert war⁶⁾. Crassus selbst soll, sei es apathisch infolge des Misslingens des Unternehmens und des Verlustes des Sohnes, sei es wegen der angedeuteten Bedenken gegen den Nachtmarsch, zu keinem Entschluss haben kommen können, so dass der Quaestor Cassius und der Legat Octavius die Initiative

man war am *Belich* angekommen, hatte getrunken und abgekocht, den Marsch nach S. angetreten, das Vorgefecht und das Gefecht des Publius hatten stattgefunden, sodass der letzte Kampf etwa am Spätnachmittag anzusetzen ist. — Die übrigen Quellen betonen in ihrer Schlachtbeschreibung besonders die Wirksamkeit der feindlichen Reiterei (Val. Max., Vell. Pat., Oros.) bez. der berittenen Bogenschützen (Florus, Festus).

1) Dio 40, 24, 2 mit richtiger Begründung dieser Gewohnheit, vgl. auch Mommsen 348, Delbrück 406, Groebe, *Hermes* 42, 318; Plut. *Cr.* 27 begründet ihr Davonreiten mit einem die römische Ehre verletzenden Spottwort, kennt aber jene ihre Gewohnheit gleichfalls (*Cr.* 29); vgl. Dissertation S. 6 Nr. 8.

2) Wenn nördlich, so hätten Egnatius und Crassus beim Rückmarsch auf sie stossen müssen. — Dios Zusatz 40, 24, 3, bis dahin hätten die Parther Gefangene noch nicht gemacht, widerspricht Plutarchs (*Cr.* 25 fin.) Angabe, wonach 500 aus Publius' Truppe ihnen lebend in die Hände fielen, und verdankt der die Schande abschwächenden Tendenz des Livius seine Entstehung, vgl. Dissertation S. 12.

3) Dass der Marsch nach Carrhae ein Aufgeben der Offensive bedeutete, bemerkt mit Recht Delbrück 406.

4) Nur dies letzte Moment erwähnt bei Plut. *Cr.* 27 *εἰς πεδίον ἀχανὲς ἐμβαλοῦσιν*.

5) So geradezu Dio 40, 25, 1 *Κάρρας, βεβαίους σφίαιν ἐπὶ τῶν καταμεινάντων ἔνδον Ῥωμαίων τηρηθείσης*; dadurch erledigt sich Ritters Vermutung (10, 1123), die Plut. *Cr.* 27 erwähnte, lateinisch verstehende Wache sei eine einheimische; übrigens ist Coponius, wie der Kommandant hiess, ein bekanntes römisches nomen gentile, vgl. *Prosopogr. imp. Rom.* I 436, Plin. *n. h.* 35, 162; 36, 41, Ribbeck, *senatores qui fuerint a. u. c. 710* (Berlin 1899) Nr. 46. Siehe auch oben S. 365⁹.

6) Wegen der Nähe des Schlachtfeldes an Carrhae und der wichtigen Rolle, welche die Stadt im Crassuskriege spielt, pflegt man auch die Schlacht als die von Carrhae zu bezeichnen, Ampelius, Eutrop, Oros. (*cum prope Carras ventum est*), Florus (*vixdum venerat Carras*), ähnlich Plin. *n. h.* 5, 86, Sidon. Apoll. 2, 455; 9, 250, Ammianus 23, 3, 1. Dagegen bezieht sich Val. Maximus' Ausdruck *ducturus erat a Carris . . exercitum* auf den 1. Feldzug, vgl. S. 365⁹.

ergriffen und den Abmarsch anordneten¹⁾, der die Römer von einer schrecklichen Nacht erlöste²⁾. Egnatius mit 300 Reitern eilte voraus und kam um Mitternacht vor Carrhae an, rief den Posten der Besatzung lateinisch an und liess dem Kommandanten Coponius melden, dass eine grosse Schlacht geschlagen sei — dann rettete er sich mit seinen Reitern, der einzigen Waffengattung, die auf dem Rückzuge dem Heere noch wesentliche Dienste hätte leisten können, über Zeugma nach Syrien, eines der augenfälligsten von den vielen Beispielen von Ehr- und Disziplinlosigkeit in diesem durch Parteiumtriebe aufgehetzten Heere. — Coponius ahnte, was vorgefallen, eilte dem Crassus entgegen und führte das Heer sicher nach Carrhae, wo es unbehelligt, also wohl schon am Vormittag des 10. röm. Juni = 7. jul. Mai (vgl. S. 389) eintraf³⁾. Die Parther machten bei Tagesanbruch des 7. Mai (τῇ ὁσπεραίᾳ Dio 40, 25, 2) die zurückgebliebenen Verwundeten und Maroden nieder, 4000 an der Zahl⁴⁾, und tingen auch diejenigen ab, die sich bei dem Nachtmarsch zwischen den Stümpfen oder in der Wüste verirrt hatten, darunter den Legaten Vargunteius, der mit 4 Kohorten vom Gros abgekommen war, auf einer der Hügelketten⁵⁾ Stellung nahm und nach tapferer Gegenwehr überwältigt wurde⁶⁾.

Auch in Carrhae konnte für Crassus des Bleibens nicht sein, da die Stadt unmöglich für ein immer noch so zahlreiches Heer mit Proviant auf längere Zeit versehen sein konnte, und er auf baldigen Ersatz weder von Artavazdes' Seite her⁷⁾ noch von Syrien her, wo ja kein römisches Heer stand, hoffen konnte. Zu schleunigem Abzuge zwang dann schliesslich auch die Stimmung im Heere⁸⁾.

Bei dem Surenas, der im Laufe des Tages den Marsch auf Carrhae angetreten hatte, hatte sich das Gerücht verbreitet, Crassus sei mit dem Kerne des Heeres nach Syrien entkommen, nur Tross und wehrlose Leute seien zurückgeblieben⁹⁾. Doch wusste er sich durch eine List sichere

1) Plut. Cr. 27; zu den Quellen dieses Kapitels siehe Dissertation S. 31 Nr. 9.

2) Plut. Cr. 27; Dio hat alles dies gestrichen und erwähnt plötzlich 40, 25, 1 unvermittelt den Rückzug nach Carrhae, bes. οὕτω schwebt ganz in der Luft. Ueber Oros. *pauci noctis beneficio liberati Carrhas confugerunt* vgl. Dissertation S. 20 Nr. 6. Irrig meint Drumann IV 106, dass die Parther den Angriff erneuert hätten, davon steht nichts in den Quellen, nachts ficht der Parther nicht.

3) Plut. Cr. 27; über Orosius' Notiz vgl. Dissertation S. 20 Nr. 6.

4) Plut. Cr. 28 in.; vgl. Dio 40, 25, 1—2. — 5) ἐν τινὶ λόφῳ Plut. Cr. 28.

6) Oros., Plut. Cr. 28 in. aus Livius (Dissertation S. 14 f., 27). — 7) Plut. Cr. 29.

8) Das zeigen Plutarchs Worte (Cr. 29 in.) τὰς Ἀρμενίων ἐλπίδας καταβάλλειν τῷ Κράσσῳ φράσαντες εἶχοντο δρασμοῦ; Dio wohl in ausdrücklicher Polemik dagegen 40, 25, 3 Κράσσοι . . δρασμὸν εὐθὺς ἐβουλεύσατο, vgl. Dissertation S. 6 Nr. 9. — Dios Bericht 40, 28, 2, man habe dem Cassius in Carrhae den Oberbefehl angetragen, dieser habe ihn aber, obwohl Crassus zur Niederlegung desselben bereit war, abgelehnt, ist gewiss eine tendenziöse Erfindung, vgl. Dissertation S. 5 Nr. 6, S. 12, S. 55.

9) In der Auseinandersetzung der Folgen, die der Surenas von einem Entweichen des Crassus fürchtete, trennen sich wieder Dio 40, 26, 1 und Plut. Cr. 28 in einer für die Tendenz ihrer Quellen bezeichnenden Weise, Dissertation S. 7 Nr. 11.

Kunde von der Anwesenheit des Crassus und Cassius zu verschaffen¹⁾ und hielt sich nun in der Nähe der Stadt. Ob die angeblich am folgenden Tage (8. Mai jul.²⁾ nach dem Eintreffen des Surenas selbst stattfindenden Übergabeverhandlungen des Surenas mit den Carriern ernst zu nehmen sind, steht dahin.

Die schnelle Ankunft der Parther erschwerte natürlich das Entkommen. Westwärts nach Syrien zu entziehen, ging für das Fußvolk nicht mehr an, da es in der Ebene auch bei einem Nachmarsch-Vorsprung vom Feinde ereilt und vernichtet werden musste. Es blieb nur übrig, nördlich nach Armenien³⁾ durchzubrechen, wobei schon ein Nachmarsch ins Gebirge führte⁴⁾, wo die parthische Reiterei das Heer kaum mehr einholen konnte. Wenn der Abmarsch erfolgte, darüber schweigt Plutarch⁵⁾. Dio⁶⁾ erzählt, der Vollmond habe den sofort unternommenen Versuch, nachts abzumarschieren, vereitelt, darauf habe Crassus bis zu den mondlosen Nächten gewartet und sei dann aufgetroffen. Da dies einen Aufenthalt von 14 Tagen in Carrhae einschliesst, der schon des Proviantes wegen undenkbar ist, so ist Dios Notiz zu verwerfen: er versuchte vielleicht so die ihm überlieferten Tatsachen, dass es Vollmond und trotzdem eine finstere Nacht war, auszugleichen⁷⁾. Wir brauchen diese Tatsachen nicht für unvereinbar zu halten und ermitteln aus der Tatsache, dass Vollmond war (Vollmond dort am 14. röm. Juni = 11. jul. Mai.⁸⁾) in Verbindung mit dem Datum des Schlachttages (9. röm. Juni

1) Plut. Cr. 28. — 2) *ut si iulius* Plut. Cr. 29.

3) Dio 40, 25, 5. — Chesney II 412 meint, die Katastrophe sei im S. von Carrhae erfolgt, jedoch wird bei Dio 40, 25, 5 im ausdrücklich Armenien als Ziel der mit Crassus in die Berge Fliehenden angegeben.

4) Polybios 7, 41 *Ad rion ópetitíon óleiton anástantes*. Welches Gebirge ist gemeint? In Frage kommen der *Nairid Dör* im NW., der *Köprü Dör* im N., der *Teich Dör* im NO. von Carrhae; der letzte scheint ausgeschlossen, da der Weg dorthin und von da weiter nach Armenien meist durch unwirtliche Ebenen führt; von den beiden ersten ist der *Köprü Dör* den Vörrug, da er direkt auf der Route nach Armenien liegt und der Weg dahin wirklich durch Sumpfland, von dem unsere Quellen sprechen, führt, nämlich das sumpfige Bett des *Nair d Kist* vgl. Klio I 439. Von da konnte Crassus etwa auf dem von Sachau gewählten Wege vgl. die Karte zu dessen *Exped.* fast stets durch Gebirgsland, wie Crassus den Soldaten verspricht, Plut. Cr. 9, zum Tigris und nach dessen Überschreitung bei Amida nach Armenien gelangen.

5) Ex silentio aus Plut. Cr. 29 zu schließen, der Aufbruch sei am selben Tage erfolgt wie die Ankunft des Surenas selbst vor der Stadt 8. jul. Mai, wäre nicht zwingend; vgl. Groebe, *Hermes* 42, 317 Absatz 2. — 6) 40, 25, 3.

7) So wohl mit Recht Gutschmid 90: ich habe früher, Dissertation S. 6 Nr. 10, diese Himmelserscheinung für eine Dublette der anderen, bei Plut. Cr. 29 gelegentlich Cassius' Abzug aus Carrhae erzählten gehalten, doch hat Groebe gezeigt, *Hermes* 42, 315 ff. vgl. 320 f., dass beide Versionen zu den astronomischen Tatsachen passen und daher beide der Wahrheit entsprechen. Die Gründe gegen den von Dio vorausgesetzten 14tägigen Aufenthalt in Carrhae bei Groebe 317 f.

8) Groebe, *Hermes* 42, 317: Neumond war am 27. Mai; Gutschmid 90 setzt den Neumond auf den 26. Mai.

= 6. jul. Mai)¹⁾ und mit der astronomisch gesicherten Tatsache, dass Crassus' Untergang spätestens auf den 12. Mai fällt²⁾, den Aufenthalt des Crassus in Carrhae: er kann vom Vormittag des 7. bis frühestens Abend des 8., spätestens Abend des 11. gedauert haben, also hat Crassus 2—5 Tage in Carrhae zugebracht, um das Heer sich erholen zu lassen und die nötigen Anordnungen zu treffen. Seine Route wurde freilich von dem zum Führer gewählten Carrhener Andromachus dem Surenas verraten³⁾, ja Andromachus richtete es so ein, dass die wie stets erst morgens aufbrechenden Parther die Römer einzuholen vermochten, noch ehe sie im Gebirge verschwunden waren. Er leitete sie nämlich einen Umweg⁴⁾, der durch *ἔλη βαθέα* und *χωρία τάρρων μεσῆα* führte⁵⁾ und manchen Mann den Weg verfehlen liess⁶⁾. Damit sind offenbar⁷⁾ die übergetretenen Quellbäche des *Nahr el Kut* gemeint, die, wie ein Blick auf die Karte lehrt, für den von Carrhae ins Gebirge Strebenden tatsächlich einen Umweg darstellen. Der besonders für Reiter beschwerliche Weg veranlasste Cassius, mit dem Reste derselben, 500 Mann, das Heer zu verlassen und sich zurück nach Carrhae zu begeben, dann nach Syrien zu in Sicher-

1) Ovid *fast.* 6, 465 zum 9. Juni: *Crassus ad Euphratem aquilas natumque suosque perdidit et leto est ultimus ipse datus*; nach den Worten kann sowohl der Schlachtag wie der Todestag des Crassus gemeint sein; dass es der Schlachtag sei, hat (nach Gutschmid 90, Schneiderwirth 67, Steinmann 7 gegen Drumann 107, Mommsen 350, Fischer 253) Groebe erwiesen, *Hermes* 42, 315 ff. — Wenn Eutrop 7, 5 und Festus 18, 2 (*Bassus . . Pacorum . . eadem die qua Crassus fuerat victus occidit*, vgl. Groebe 322) auf denselben Kalendertag die Vernichtung des Pacorus ansetzen, so ist dies wohl livianische Erfindung, um die so genommene „Revanche“ schärfer herauszuarbeiten (anders Bürcklein, *Quellen u. Chronologie der röm.-parth. Feldzüge* Berlin 1879, 37), wie auch Val. Max. 6, 9, 9 und Tac. *Germ.* 37 den Sieg des Bassus als „Rache für Carrhae“ hinstellen.

2) Arabische Führer raten dem die Flucht planenden Cassius zu warten, bis der Mond durch den Skorpion gegangen sei; er erklärt den „Schützen“ mehr zu fürchten und bricht auf, Plut. *Cr.* 29. Nach Groebe, *Hermes* 42, 319 trat der Mond bei Carrhae in den Skorpion am 10. jul. Mai ein und am 12. jul. Mai aus, der Ratschlag fiel also spätestens am 11. Mai, da er aber in der Nacht vor Crassus' Untergang erteilt wurde, fällt dieser spätestens auf den 12. Mai, d. h. gerade den Tag nach der Vollmondsnacht; und in dieser Nacht ist Crassus, vorausgesetzt, dass die Angabe, Crassus sei bei Vollmond aufgebrochen (S. 388), astronomisch genau ist, wirklich aufgebrochen; ist die Angabe nicht astronomisch genau, so kann der Aufbruch, da der Schlachtag der 6., der Tag der listigen Auskundschaftung des Surenas vor Carrhae der 7., der des Erscheinens des Surenas selbst vor der Stadt der 8. war, schon in der Nacht zum 9., 10. oder 11. erfolgt sein.

3) Doch wohl erst am Abend des Aufbruchs, da der Feind sonst wohl die Strasse verlegt hätte, vgl. Plut. *Cr.* 29. — Den Verrat des Andromachus erzählt ausser Plut. *Cr.* 29 auch Nicolaus Damasc. frg. 88; danach ist er hernach mit der Tyrannis über seine Vaterstadt belohnt worden, fiel aber seiner Grausamkeit wegen bald einem Attentat zum Opfer. Ueber Nicolaus' Quelle weiss ich nichts, vgl. Dissertation S. 54, Witte, *de Nicolai Damasceni fontibus*, Berlin 1900 S. 40.

4) Plut. *Cr.* 29. — 5) Plut. *Cr.* 29. — 6) Dio 40, 25, 4. — 7) Vgl. *Klio* I 459, 464.

Kunde von der Anwesenheit des Crassus und Cassius zu verschaffen¹⁾ und hielt sich nun in der Nähe der Stadt. Ob die angeblich am folgenden Tage (8. Mai jul.)²⁾ nach dem Eintreffen des Surenas selbst stattfindenden Übergabsverhandlungen des Surenas mit den Carrhenern ernst zu nehmen sind, steht dahin.

Die schnelle Ankunft der Parther erschwerte natürlich das Entkommen. Westwärts nach Syrien zu enteilen, ging für das Fussvolk nicht mehr an, da es in der Ebene auch bei einem Nachtmarsch-Vorsprung vom Feinde ereilt und vernichtet werden musste. Es blieb nur übrig, nördlich nach Armenien³⁾ durchzubringen, wobei schon ein Nachtmarsch ins Gebirge führte⁴⁾, wo die parthische Reiterei das Heer kaum mehr einholen konnte. Wann der Abmarsch erfolgte, darüber schweigt Plutarch⁵⁾. Dio⁶⁾ erzählt, der Vollmond habe den sofort unternommenen Versuch, nachts abzumarschieren, vereitelt, darauf habe Crassus bis zu den mondlosen Nächten gewartet und sei dann aufgebrochen. Da dies einen Aufenthalt von 14 Tagen in Carrhae einschliesst, der schon des Proviantes wegen undenkbar ist, so ist Dios Notiz zu verwerfen; er versuchte vielleicht so die ihm überlieferten Tatsachen, dass es Vollmond und trotzdem eine finstere Nacht war, auszugleichen⁷⁾. Wir brauchen diese Tatsachen nicht für unvereinbar zu halten und ermitteln aus der Tatsache, dass Vollmond war (Vollmond dort am 14. röm. Juni = 11. jul. Mai)⁸⁾ in Verbindung mit dem Datum des Schlachttages (9. röm. Juni

1) Plut. Cr. 28. — 2) μεθ' ἡμέραν Plut. Cr. 29.

3) Dio 40, 25, 5. — Chesney II 412 meint, die Katastrophe sei im S. von Carrhae erfolgt, jedoch wird bei Dio 40, 25, 5 fin. ausdrücklich Armenien als Ziel der mit Crassus in die Berge Fliehenden angegeben.

4) Polyaeus 7, 41 διὰ τῶν ὑπεριότερων ὁδεύειν περὶ τῶν. Welches Gebirge ist gemeint? In Frage kommen der *Nimrūd Dār* im NW., der *Köprü Dār* im N., der *Tektek Dār* im NO. von Carrhae; der letzte scheint ausgeschlossen, da der Weg dorthin und von da weiter nach Armenien meist durch unwirtliche Ebenen führt; von den beiden ersten hat der *Köprü Dār* den Vorzug, da er direkt auf der Route nach Armenien liegt und der Weg dahin wirklich durch Sumpfland, von dem unsere Quellen sprechen, führt, nämlich das sumpfige Bett des *Nahr el Kut* (vgl. *Klio* I 459). Von da konnte Crassus etwa auf dem von Sachau gewählten Wege (vgl. die Karte zu dessen *Reise*) fast stets durch Gebirgsland (wie Crassus den Soldaten verspricht, Plut. Cr. 30) zum Tigris und nach dessen Überschreitung bei Amida nach Armenien gelangen.

5) Ex silentio aus Plut. Cr. 29 zu schliessen, der Aufbruch sei am selben Tage erfolgt wie die Ankunft des Surenas selbst vor der Stadt (8. jul. Mai), wäre nicht zwingend; vgl. Groebe, *Hermes* 42, 317 Absatz 2. — 6) 40, 25, 3.

7) So wohl mit Recht Gutschmid 90¹; ich habe früher, Dissertation S. 6 Nr. 10, diese Himmelserscheinung für eine Dublette der anderen, bei Plut. Cr. 29 gelegentlich Cassius' Abzug aus Carrhae erzählten gehalten, doch hat Groebe gezeigt (*Hermes* 42, 315 ff., vgl. 320¹), dass beide Versionen zu den astronomischen Tatsachen passen und daher beide der Wahrheit entsprechen. Die Gründe gegen den von Dio vorausgesetzten 14tägigen Aufenthalt in Carrhae bei Groebe 317 f.

8) Groebe, *Hermes* 42, 317; Neumond war am 27. Mai; Gutschmid 90 setzt den Neumond auf den 26. Mai.

= 6. jul. Mai)¹⁾ und mit der astronomisch gesicherten Tatsache, dass Crassus' Untergang spätestens auf den 12. Mai fällt²⁾, den Aufenthalt des Crassus in Carrhae: er kann vom Vormittag des 7. bis frühestens Abend des 8., spätestens Abend des 11. gedauert haben, also hat Crassus 2—5 Tage in Carrhae zugebracht, um das Heer sich erholen zu lassen und die nötigen Anordnungen zu treffen. Seine Route wurde freilich von dem zum Führer gewählten Carrhener Andromachus dem Surenas verraten³⁾, ja Andromachus richtete es so ein, dass die wie stets erst morgens aufbrechenden Parther die Römer einzuholen vermochten, noch ehe sie im Gebirge verschwunden waren. Er leitete sie nämlich einen Umweg⁴⁾, der durch *ἔλη βαθέα* und *χωρία τάφρων μεσιὰ* führte⁵⁾ und manchen Mann den Weg verfehlen liess⁶⁾. Damit sind offenbar⁷⁾ die übergetretenen Quellbäche des *Nahr el Kut* gemeint, die, wie ein Blick auf die Karte lehrt, für den von Carrhae ins Gebirge Strebenden tatsächlich einen Umweg darstellen. Der besonders für Reiter beschwerliche Weg veranlasste Cassius, mit dem Reste derselben, 500 Mann, das Heer zu verlassen und sich zurück nach Carrhae zu begeben, dann nach Syrien zu in Sicher-

1) Ovid *fast.* 6, 465 zum 9. Juni: *Crassus ad Euphratem aquilas natumque suosque perdidit et leto est ultimus ipse datus*; nach den Worten kann sowohl der Schlachttag wie der Todestag des Crassus gemeint sein; dass es der Schlachttag sei, hat (nach Gutschmid 90, Schneiderwirth 67, Steinmann 7 gegen Drumann 107, Mommsen 350, Fischer 258) Groebe erwiesen, *Hermes* 42, 315 ff. — Wenn Eutrop 7, 5 und Festus 18, 2 (*Bassus . . Pacorum . . eadem die qua Crassus fuerat victus occidit*, vgl. Groebe 322) auf denselben Kalendertag die Vernichtung des Pacorus ansetzen, so ist dies wohl livianische Erfindung, um die so genommene „Revanche“ schärfer herauszuarbeiten (anders Bürcklein, *Quellen u. Chronologie der röm.-parth. Feldzüge* Berlin 1879, 37), wie auch Val. Max. 6, 9, 9 und Tac. *Germ.* 37 den Sieg des Bassus als „Rache für Carrhae“ hinstellen.

2) Arabische Führer raten dem die Flucht planenden Cassius zu warten, bis der Mond durch den Skorpion gegangen sei; er erklärt den „Schützen“ mehr zu fürchten und bricht auf, Plut. *Cr.* 29. Nach Groebe, *Hermes* 42, 319 trat der Mond bei Carrhae in den Skorpion am 10. jul. Mai ein und am 12. jul. Mai aus, der Ratschlag fiel also spätestens am 11. Mai, da er aber in der Nacht vor Crassus' Untergang erteilt wurde, fällt dieser spätestens auf den 12. Mai, d. h. gerade den Tag nach der Vollmondsnacht; und in dieser Nacht ist Crassus, vorausgesetzt, dass die Angabe, Crassus sei bei Vollmond aufgebrochen (S. 388), astronomisch genau ist, wirklich aufgebrochen; ist die Angabe nicht astronomisch genau, so kann der Aufbruch, da der Schlachttag der 6., der Tag der listigen Auskundschaftung des Surenas vor Carrhae der 7., der des Erscheinens des Surenas selbst vor der Stadt der 8. war, schon in der Nacht zum 9., 10. oder 11. erfolgt sein.

3) Doch wohl erst am Abend des Aufbruchs, da der Feind sonst wohl die Strasse verlegt hätte, vgl. Plut. *Cr.* 29. — Den Verrat des Andromachus erzählt ausser Plut. *Cr.* 29 auch Nicolaus Damasc. *frag.* 88; danach ist er hernach mit der Tyrannis über seine Vaterstadt belohnt worden, fiel aber seiner Grausamkeit wegen bald einem Attentat zum Opfer. Ueber Nicolaus' Quelle weiss ich nichts, vgl. Dissertation S. 54, Witte, *de Nicolai Damasceni fontibus*, Berlin 1900 S. 40.

4) Plut. *Cr.* 29. — 5) Plut. *Cr.* 29. — 6) Dio 40, 25, 4. — 7) Vgl. *Klio* I 459, 464.

heit zu bringen, was Reitern wohl eben noch möglich war¹⁾. Für die Demoralisierung der Truppe und die Ehrlosigkeit des Führers, des späteren Caesarmörders Cassius, ist dies das empörendste Beispiel²⁾. Eine Abteilung von 5000 Mann unter Octavius gelangte, sei es, dass sie von Anfang an einen anderen Weg zog als Crassus selbst, sei es, dass sie von ihm abkam und unter zuverlässigerer Führung weiterzog, auf geradem Wege vor Tagesanbruch in das schützende Gebirge Sinnaca³⁾; vielleicht sind sie auf dem üblichen Wege von Carrhae nach Edessa gezogen, aber kurz vor der seit dem Frontwechsel des Abgarus feindlichen Stadt nach NNO ins Gebirge abgebogen. — Die Truppen in Crassus' Umgebung selbst, 4 Kohorten, wenige Reiter und Lictoren, wurden bis zum Tagesanbruch in den Tälern der Quellbäche des *Belich* bis zu ihrem Quellgebiet im *Köprü Dâr* (S. 388⁴⁾) herumgeführt und erreichten endlich, den Feind schon auf den Fersen, 12 Stadien von der Schar des Octavius entfernt das Gebirge; auf einem am Fusse des Sinnacaberges liegenden Hügel, der mit jenem durch einen langgestreckten Höhenzug verbunden war, nahmen sie in Sehweite des Octavius Stellung⁵⁾.

Die Parther waren bei Tagesanbruch nachgesetzt, vernichteten Nachzügler und Verirrte⁶⁾ und bedrängten von der Ebene aus, wo sie sich sammelten⁶⁾, die eben jenen Hügel besetzende Abteilung des Crassus; Octavius eilte, zunächst mit schwachen Kräften, dann mit stärkerer Macht herbei, warf den Feind zurück und deckte die Person des Feldherrn⁷⁾. Für den Surenas lag nun die Gefahr nahe, dass die gegenüber

1) Plut. Cr. 29, Dio 40, 25, 4.

2) Plut. Cr. 29 (über die astronomische Notiz siehe S. 389²⁾), Dio 40, 25, 4; aus dem Fehlen der tadelnden Bemerkung, mit der Plut. kurz zuvor (Cr. 27) die Flucht des Egnatius verurteilte, hier bei Cassius' Flucht einen Rückschluss auf die Quellen zu tun, wie Groebe, *Hermes* 42, 318⁴ andeutet, vermag ich nicht, zumal das abfällige Urteil über Ignatius durch die Beleuchtung der günstigen Folgen, die seine Flucht hatte, paralytisch wird; im Kapitel 29 befolgt Plut. gewiss seine Hauptquelle. Kapitel 27 dürfte aus der Hauptquelle und Livius kontaminiert sein (Dissertation S. 31 Nr. 9). — Ritter (10, 1122) sagt irrig, Crassus habe mit 500 Reitern nach Syrien zu fliehen versucht.

3) Ein einzelner braucht für den Weg Carrhae-Edessa 7¼ Stunden, die Rasten abgerechnet (Sachau, *Reise* 214—217); also kann Octavius' Truppe sehr wohl den etwa gleich langen Weg ins Gebirge von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang (d. h. in ca. 9 Stunden) zurückgelegt haben. — Über Sinnaca vgl. *Klio* I 458; irrig setzt es Spiegel 109 östlich, Chwolson bei Spiegel 109¹ westlich statt nördlich von Carrhae an.

4) Schilderung der Ereignisse vom Abmarsch von Carrhae an bis zur Ankunft im Gebirge bei Plut. Cr. 29; im wesentlichen ebenso Dio 40, 25, 4—5: ἄραντες δὲ οἷα ἐν σκότῳ καὶ ἐν ἀλλοτρίᾳ καὶ προσέτι καὶ πολεμίᾳ γῇ φόβῳ τε λαχὼντες ἐσκέδασθησαν καὶ αὐτῶν οἱ μὲν ἀλόντες ἡμέρας γενομένης ἀπώλοντο οἱ δ' ἐς τὴν Συρίαν μετὰ Κασσίου Λογγίνου τοῦ ταμίου διεσώθησαν, ἄλλοι τῶν ὁρῶν μετ' αὐτοῦ τοῦ Κράσσου λαβόμενοι παρεσκευάζοντο ὡς καὶ δι' ἐκείνων ἐς τὴν Ἀρμενίαν φευζόμενοι. Vgl. Liv. per. 106 cum reliquias exercitus in collem recepisset.

5) Dio 40, 25, 4. — 6) Dio 40, 27, 2. — 7) Plut. Cr. 29 fin.

parthischer Kampftart jetzt einigermaßen in Sicherheit befindlichen Römer durch Nachtmärsche sich ganz der Verfolgung entzogen¹⁾). Daher eröffnete er, um wenigstens der Person des Oberfeldherrn sich zu bemächtigen und so das Reich gegen baldige Erneuerung des Krieges zu sichern, zum Schein Friedensverhandlungen²⁾). Ernst gemeint hat er sie gewiss nicht, da er gut genug wissen musste, dass Crassus den Frieden sofort brechen würde³⁾). Bei der Milde der Bedingungen — die Euphratgrenze, d. h. der status quo ante, sollte die Grundlage sein⁴⁾ — durchschaute natürlich auch Crassus die Finte und wollte sich auf eine Unterredung nicht einlassen, wurde aber von der meuternden Soldateska, die natürlich von einem sofortigen Waffenstillstand sich sicherer Rettung versprach als von dem immerhin gefährlichen Rückzuge durch die Berge, dazu gezwungen⁵⁾). So begab er sich denn mit einigen Stabsoffizieren den Hügel hinab⁶⁾). Der Surenas ritt ihm mit seinem Stabe entgegen und sandte zwei Halbgriechen, Crassus die beiden Brüder Roscius entgegen; diese wurden bei ihrer Ankunft sofort überwältigt, was aber bei Crassus unbemerkt geblieben zu sein scheint. Ihm schickte der Surenas ein reichgeschirrtes Ross entgegen, damit er angeblich ihm, der beritten erschien, an äusserem Auftreten nicht nachstünde, in Wahrheit, um ihn darauf in sein Lager zu entführen. Crassus witterte Verrat und war unschlüssig, da setzten die parthischen Reitknechte ihn auf, trieben das Ross an⁷⁾), Octavius und Petro-

1) Plut. Cr. 30.

2) Die Einzelheiten der Unterhandlung bei Plut. Cr. 30, ähnlich (doch vgl. Anm. 5) Dio 40, 26, 1—2, vgl. Florus und Festus ad (bez. in) *colloquium sollicitatus*, Liv. per. 106 *evocatus in colloquium ab hostibus velut de pace acturis*, entstellt Oros. *eum frustra colloquium (Surenae) petentem*, vgl. Dissertation S. 21 Nr. 7. — Die bei Plut. Cr. 30 berichtete List des Surenas, er habe die Seinen vor den Gefangenen ostentativ von seinen Friedensabsichten sprechen lassen und diese dann entlassen, damit sie im Lager verbreiteten, was sie unbefangen gehört hätten, ist wohl ein Rhetorenstrategem. Polyaen 7, 41 macht aus den heimgeschickten Gefangenen einen *προσβεντής*.

3) Diese Erwägungen des Surenas bei Dio 40, 26, 1, der seiner Tendenz zuliebe die Furcht vor einem neuen Kriege mit Rom betont. Kurz Plutarch Cr. 30 in., daraus Polyaen 7, 41, dessen Bemerkung *τὴν ἐξ ἀποβολᾶς μάχην φοβούμενος* wohl ein eigener Zusatz ist. Vgl. S. 387⁹. — Schwerlich wird man mit Ste. Croix 62 den Surenas vom Vorwurf der Treulosigkeit reinigen können.

4) Plut. Cr. 31, Dio 40, 26, 1.

5) Ich folge Plut. Cr. 30, daraus Polyaen 7, 41; seine Quelle erhöht die rhetorische Wirkung, indem vorher (Cr. 29 fin.) die Soldaten dem Feldherrn feierlich ihre Treue verbürgen. Entgegengesetzt, vielleicht in ausdrücklicher Polemik dagegen, Dio 40, 26, 2 (Crassus sei, auf dem Gipfel der Furcht, sogleich auf Surenas' Vorschlag eingegangen), wo sich aber Spuren der echten Version in dem Ausdruck finden *τοὺς στρατιώτας τὴν τε ὁδὸν ὡς πολλὴν καὶ τραχεῖαν ὁκνοῦντας*, vgl. Dissertation S. 7 Nr. 12, S. 9. — 6) *ἐς τὸ ὁμαλόν* Dio 40, 26, 4.

7) So Dio 40, 26, 4; 27, 1; nach Plut. Cr. 31 (daraus Polyaen 7, 41) begegnen sich der Surenas und Crassus, und der Parther lässt diesen ein Pferd besteigen, „da man den Vertrag am Flusse (d. h. am Euphrat) selbst unterzeichnen müsse“, d. h. er sollte auf diesem Pferde mit ihm zum Euphrat reiten; das ist unmöglich richtig. Auf un-

nus merkten die Absicht, hinderten die Knechte mit Gewalt, diese wehrten sich und suchten das Tier fortzuzerren: so entstand ein Tumult¹⁾, indem zuerst einer der Parther, dann Octavius und dann Crassus selbst ermordet wurde²⁾; der Rest seiner Umgebung fiel gleichfalls oder rettete sich auf den Hügel. Kopf und Hand schlug man dem Crassus ab, um sie Orodes zu überbringen³⁾, den Leichnam liess man unbestattet liegen⁴⁾. An die auf dem Hügel befindlichen, nun führerlosen Truppen wurde die Aufforderung zur Übergabe gestellt, ein Teil folgte derselben, die meisten aber warteten die Nacht ab und retteten sich nach Armenien⁵⁾; viele freilich wurden auf der Flucht von den Arabern⁶⁾ eingeholt und getötet. Andere schlugen sich nach Cilicien und Syrien⁷⁾ durch. Die Gesamtsumme der Geretteten⁸⁾ betrug an 10 000 Mann (vgl. oben S. 373), der Gesamtverlust an 20 000 Tote⁹⁾, 10 000 Gefangene¹⁰⁾. Diese wurden im Triumphzuge des Surenas aufgeführt¹¹⁾ und hernach von Orodes im Reiche angesiedelt, viele in Antiochia Margiana¹²⁾, also im äussersten Osten¹³⁾, wo sie sich z. T. mit den Eingeborenen vermischten¹⁴⁾. Sie zu befreien und die verlorenen signa wiederzuerhalten, wird als einer der Gründe von Antonius' Parther-

bedingte Glaubwürdigkeit kann natürlich auch Dios Bericht der letzten Vorgänge keinen Anspruch machen, vielmehr haben sich die verschiedenen Schriftsteller die unklaren Urberichte jeder nach seiner Weise zurechtgelegt. — Mit Schneiderwirth 64 beide Berichte zu kombinieren, geht nicht wohl an.

1) Dios Zusatz (40, 27, 1—2), die Parther hätten zur Ueberwältigung der paar Römer erst noch Hilfe geholt, die von der Ebene schneller hätte herbeikommen können als die Römer vom Hügel her, ist wohl zur Verherrlichung römischer Tapferkeit erfunden. Vgl. Dissertation S. 5 Nr. 8.

2) Über die Ereignisse bei Crassus' Untergang vgl. Dissertation S. 25 m. Anm. 53.

3) Plut. *Cr.* 31, Polyæn 7, 41.

4) Seneca *controv.* 2, 1 (9) § 7, Lucan *Phars.* 8, 393, Val. Max.

5) Dio 40, 27, 4; über die Route vgl. S. 388⁴⁾.

6) Araber (d. h. wohl Osrhoener) folgen ihnen (Plut. *Cr.* 31), weil sie mit dem Gelände und allen Schlupfwinkeln bekannt waren.

7) Florus. — App. *bell. civ.* 2, 18 nennt kurz nur Syrien, das Endziel der Flucht. Auf den Routen nach Cilicien (z. B. *itin. Anton.* 190 Nr. 6—191 Nr. 5 Edessa — Zeugma — Doliche — Nicopolis) oder Syrien (vgl. *Klio* I 470 f.) war natürlich die Gefahr, dem Feind in die Hände zu fallen, grösser.

8) Einschliesslich natürlich derer, die sich schon vorher (mit Egnatius und Cassius) gerettet hatten.

9) Irrig spricht Spiegel 110 von 25 000. Unter den Gefallenen waren nach Oros. *plurimi senatorii, aliquot etiam consulares et praetorii viri.* — Den Verlust übertreiben Justin 42, 4, 4 *cum . . omni exercitu Romano* und Josephus *arch. Jud.* 14, 7, 3 *ὁν παντὶ διεφθάρη τῷ στρατῷ*, vgl. *bell. Jud.* 1, 8, 8.

10) Plut. *Cr.* 31; anders Dio 40, 27, 4 (*τὸ μὲν πλεῖον . . ἀπέφυγε*), wohl tendenziös zu Gunsten der Römer entstellt, vgl. Dissertation S. 7 Nr. 14.

11) Plut. *Cr.* 32. — 12) Justinus 42, 5, 11.

13) Plin. *n. h.* 6, 47, wohl nach ihm Solinus 48, 3, welcher die Stadt Seleucia nennt; heut die Oase Merv, Spiegel 110, Mommsen 350.

14) Horaz *carm.* 3, 5, 5 ff.

krieg angegeben¹⁾. Die Herausgabe der Gefangenen und Feldzeichen²⁾ setzte erst Augustus durch und rechnete es sich als besondere Grosstat an³⁾.

Der Surenas vertrieb zunächst die römischen Besatzungen der *Belich-* und *Euphratlinie*; in *Carrhae* setzte er den Verräter *Andromachus* ein⁴⁾, ebenso wurde gewiss in den übrigen Städten die römerfeindliche Partei ans Ruder gebracht. Dann feierte er in *Seleucia* in Nachäffung römischer Sitte einen Triumphzug, bei dem die Gefangenen mitwirkten und ein Soldat *Paccianus* die Rolle des *Crassus* spielte, und bei dem man mit dem besiegten Feinde grausamen Spott trieb⁵⁾.

Silaces und einige andere, darunter *Pomaxathres*, der angebliche Mörder des *Crassus*, waren von *Surenas* als Siegesboten an *Orodes* gesandt worden, bei dem sie gerade zur Hochzeitsfeier des Kronprinzen *Pacorus* mit der Schwester des *Artavazdes* (oben S. 377) eintrafen; bei der dabei stattfindenden Aufführung von *Euripides' Bacchen* diente das Haupt des *Crassus* als das des *Pentheus*⁶⁾!

Orodes belohnte die Boten, beseitigte aber nach gutorientalischem Brauche den *Surenas*⁷⁾, dessen Macht vielleicht zu gross geworden war, wohl noch im selben Jahre, da wir von weiteren Unternehmungen desselben nichts mehr hören. Mit ihm fiel anscheinend sein Verbündeter *Abgarus* von *Edessa*⁸⁾.

Welchen Eindruck die Niederlage des *Crassus* daheim auf die Mitwelt und auf die Folgezeit machte, erschen wir aus zahlreichen Dichter-

1) *Plut. Anton.* 37, *Dio* 49, 24, 5; — in diesem Feldzuge leistete nach *Florus* 2, 20, 4, *Velleius* 2, 82, 2 einer der *crassianischen* Gefangenen dem *Antonius* auf dem Rückmarsch einen wichtigen Dienst, doch ist diese Notiz, da bei *Plut. Ant.* 41 dieselbe Rolle ein *Marder* spielt, als zur Verherrlichung der Römertreue von *Livius* erfunden zu betrachten (vgl. *Bürcklein, Quellen und Chronologie* u. s. w. S. 19—21, *Drumann-Groebe* I² 334¹⁾).

2) Die Erbeutung der *signa* erwähnen *Ovid fast.* 6, 465 und *Val. Max.*, wozu die Notizen kommen, die von ihrer Rückgabe handeln. *Lucan Phars.* 1, 11 stellt sich die erbeuteten Feldzeichen in *Babylon* deponiert vor.

3) *Mommsen, res gestae divi Aug.*² 124 ff. und *Drumann-Groebe* I² 337², dort die Belege, zu denen *Strabo* 6, 288, *Sidon. Apoll.* 7, 97 hinzutreten. Die Gefangenen werden im *Monum. Ancyr.* selbst nicht erwähnt.

4) *Nicolaus Damasc. frag.* 88. Vgl. S. 389².

5) *Plut. Cr.* 32, wo seine Quelle sich zum Sittenrichter gleichermassen über Parther wie Römer aufwirft; vgl. *Dissertation* S. 52 Nr. 2. Über den auch sonst belegten Namen *Paccianus* siehe *Haakh* in *Paulys Realencycl.* V 1039; *Drumann* IV 109 irrig *Paciaccus*.

6) Alles aus *Plut. Cr.* 33, daraus *Polyaen* 7, 41; demgegenüber ist die Nachricht des *Livius* (bei *Dio* 40, 27, 3, *Florus*, *Festus*, *Servius*, *Fulgentius de act. mundi* 169, 23 ed. Helm), man habe Gold in seinen Mund gegossen, um ihn damit zu sättigen, wonach er gestrebt habe, zu verwerfen, vgl. *Dissertation* S. 12, 23; der dort erwähnte Fall des *M. Aquillius* ist übrigens unbeglaubigt, vgl. *Drumann-Groebe* II² 377¹.

7) *Plut. Cr.* 33 fin.

8) So erklärt sich am besten die Tatsache, dass *Abgarus* II i. J. 53 zu regieren aufhört und ein einjähriges Interregnum, d. h. wohl direkte Abhängigkeit vom Partherkönig, folgt, vgl. S. 379².

stellen¹⁾ und den vergleichenden Betrachtungen und moralisierenden Erörterungen zeitgenössischer und späterer Rhetoren und Historiker²⁾. Bleibende Folgen knüpften sich an Crassus' Partherkrieg zwar nicht für den Orient — denn die durch die Vernichtung des konsularischen Heeres ermöglichten Einfälle der Parther in Syrien in den Jahren 52, 51, 50 hatten keinen dauernden Erfolg, und im Jahre 50 brachen wieder Thronwirren im Arsacidenreiche aus, die eine Aktion nach aussen für lange Zeit unmöglich machten³⁾ —, wohl aber für die innere Lage der Republik: mit Crassus' Tode war anstelle des Triumphvirats ein unheilvoller Dualismus getreten, der Bürgerkrieg stand vor der Tür⁴⁾.

Es sei gestattet, zum Schlusse auf die Punkte hinzuweisen, welche eine Neubearbeitung des Crassuszuges erforderlich machten, da dies bei der fortlaufenden Erzählung nicht zur Genüge hervortritt:

Unsere Quellen und die Mehrzahl der neueren Bearbeiter suchen den Grund zum Kriege und die Ursachen des Misslingens vorzugsweise in den persönlichen moralischen Qualitäten des Crassus. Ich glaubte für ersteren auf die allgemeinpolitische Lage, für letztere auf die Entschuldbarkeit der Fehler in Vorbereitung, Anlage und Ausführung des Unternehmens, vor allem aber auf die durch optimatistische Umtriebe entstandene Verängstigung und Unbotmässigkeit des Heeres hinweisen zu müssen.

Den örtlichen Verlauf des Krieges gelang es mit Hilfe einer bisher übersehenen Notiz festzustellen und durch Vergleich der Ortsbeschreibungen unserer Quellen mit denen moderner Reisender auch Einzelheiten der Operationen klarzulegen.

Mit Hilfe zweier astronomischer Notizen konnte, im Anschluss an Groebe, auch der zeitliche Verlauf der Ereignisse fixiert werden.

Die Beobachtung der verschiedenen Tendenz unserer Hauptquellen lehrte in vielen Einzelfällen die wahre von der falschen Tradition mit grösserer Sicherheit zu unterscheiden, als bisher geschehen konnte.

1) Horaz *carm.* 3, 5, 5 ff.; Properz 3, 3, 9; Ovid *fast.* 6, 465 f.; Lucan *Phars.* 1, 11; 8, 91, 300, 327, 358, 393, 414, 421; 9, 65; 10, 51; Sidon. *Apoll.* 2, 454; 7, 97; 9, 250.

2) Cic. *de divin.* 1, 16; 2, 9; 2, 40; *de fin.* 3, 22; Seneca *controv.* 2, 1 (9) § 7; 5, 7; Dionys. Halic. 2, 6; App. *Syr.* 51; Solinus 1, 72 (S. 18, 7 ed. it. Mommsen). Im Vergleich mit der Niederlage im Teutoburger Wald erwähnt von Tac. *Germ.* 37, Vell. Pat. 2, 119, im Vergleich mit dem Siege des Ventidius Bassus Tac. *Germ.* 37, Val. Max. 6, 6, 9.

3) Quellen: Liv. *per.* 108, Festus 17, Oros. 6, 13, Eutrop 6, 18, Vell. Pat. 2, 46; Josephus *arch. Jud.* 14, 7, 1, *bell. Jud.* 1, 8, 8; Moses Chor. 2, 18; Justin 42, 4, 5; Dio 40, 28—30; Caesar *bell. cir.* 3, 31, 3; auctor *de vir. ill.* 83; App. *Syr.* 51; Frontin 2, 5, 35; einiges bei Cicero. — Vgl. Vaillant 123—125, Longuerue 24 f., Drumann-Groebe II² 100 f., Schneiderwirth 67—69, Froehlich in Pauly-Wissowa *Realencycl.* III 1728, Gutschmid 92 f., Ihne VI 469, Mommsen, *R.G.* III 351 f.

4) Florus 2, 13, 13, Plut. *Pomp.* 53 (daraus Zonaras 10, 7 A), Lucan *Phars.* 1, 100 ff.; 2, 553, vgl. aber Drumann-Groebe III² 303.